



JAHRESBERICHT 2020

RMdz

Mühlen sind Kulturgut

DER NAME IST PROGRAMM.

DAS RHEINISCHE MÜHLEN-DOKUMENTATIONSZENTRUM E.V. (RMDZ) HAT DIE AUFGABE, DIE LANGE GESCHICHTE DER MÜHLEN ZU DOKUMENTIEREN UND DER ÖFFENTLICHKEIT ZUGÄNGLICH ZU MACHEN.

SO KONNTE IM MÄRZ 2020 MIT DER DIGITALISIERUNG DER ARCHIVBESTÄNDE BEGONNEN WERDEN. ERSTE ERGEBNISSE WERDEN MITTE DES JAHRES AUF EINER NEUEN WEBSEITE DES RMDZ VERÖFFENTLICHT.

NACH ERFOLGREICHEM ABSCHLUSS DER AUFNAHME DER MÜHLEN IM RHEINLAND 2019, KONNTE IM ANSCHLUSS MIT DEM KOOPERATIONSPARTNER LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND (LVR) EIN NEUER VERTRAG FÜR GEMEINSAME PROJEKTE UNTERZEICHNET WERDEN.

GANZ AKTUELL UND FRISCH AUS DER DRUCKERPRESSE IST DIE DOKUMENTATION ZUR STOMMELNER WINDMÜHLE ERSCHIENEN. DIE DOKUMENTATION KANN IM RMDZ BESTELT WERDEN.

DER VORSTAND

INHALT

DIE MÜHLENWELT IN CORONA-ZEITEN	4
AUFBAU EINES MUSEUMS ZUR GESCHICHTE DER REUSCHENBERGER MÜHLE	6
DIE ALTEN BRÜHLER MÜHLEN TEIL 1	12
DIE ALTEN BRÜHLER MÜHLEN TEIL 2	17
ERSCHLIESSUNG VON FOTOGRAFIEN AUS DEM ARCHIV DES RMDZ E.V.	21
ZWISCHEN ERFT, WUPPER UND SIEG	23
RMDZ GOES DIGITAL	30
PULHEIMER WINDMÜHLE	33
KULADIG UND CLICKRHEIN	34
SCHNITTZEICHNUNGEN VON TURMWINDMÜHLEN	40
TURMWINDMÜHLEN AM NIEDERRHEIN	45
ABSCHLUSS DES PROJEKTS:	
AUFNAHME DER MÜHLEN IM RHEINLAND	60
MÜHLEN IM FREILICHTMUSEUM ARNHEIM	62
KULADIG MÜHLENEINGABEN	72
FOTO-DOKUMENTATION MÜHLENSTANDORTE 2019 UND 2020	73
WAS LANGE WÄHRT...	82
MÜHLENEXKURSION NORDEIFEL 2019	90

DIE MÜHLENWELT IN CORONA-ZEITEN

LAUT BUNDESGESUNDHEITSMINISTERIUM ERREICHTE DAS CORONAVIRUS AM 27. JANUAR 2020 DEUTSCHLAND UND HAT SICH SEITDEM FLÄCHENDECKEND VERBREITET. DAS LEBEN ÄNDERTE SICH. DAVON WAREN AUCH DIE MÜHLEN BETROFFEN. SO FIEL AUCH DER DEUTSCHE MÜHLENTAG 2020 AUS UND FAST ALLE TOURISTISCHEN AKTIVITÄTEN RUND UM DIE MÜHLEN. HIER MEINE GEDANKEN DAZU.

Was für Gegensätze! Viele der letzten verbliebenen mahlenden Handwerksmühlen, darunter eben auch etliche Wasser- und Windmühlen, kommen seit Beginn der kritischen Pandemie-Situation kaum mit ihrer Arbeit hinterher. Unter den Museumsmühlen hingegen herrschte und herrscht vielerorts Inaktivität, denn man konnte und kann ja keine Veranstaltungen durchführen. Während hier in der Region Hannover sogar ein Handwerks-Müller seitens der Gemeinde gebeten wurde, seinen eigentlich nicht mehr geführten Landhandel für wenigstens einen Tag die Woche wieder zu öffnen, um die Bevölkerung mit Getreideprodukten zu versorgen, stehen etliche Museumsmühlen seit März still! Wenn man die Winterpause 2019 / 2020 mit einrechnet, dann sind diese Mühlen, richtig gerechnet, seit spätestens November vor einem Jahr nicht mehr "betrieben" worden. Traurig, denn es sind Mühlen darunter, die für mehrere Hunderttausend Euro aus Fördermitteln hergerichtet worden sind! Ich habe früher einmal den Spruch in den Mund genommen, "wenn nach dem Mühlentag der Rauch der letzten Bratwurst verzogen ist, fällt die Mühle wieder in einen Tiefschlaf". Nun ja, dieses Jahr gab es zwangsläufig keinen Mühlentag.

Andererseits gibt es auch den Spruch: "Denkmal verpflichtet, aber Ausreden, seinen Erhalt schleifen zu lassen, gibt es genug". Nun ist eine besondere Gesundheitssituation eingetreten, die sicherlich die Instandhaltungsmaßnahmen an sogenannten historischen Mühlen, wenn sie nicht eine betriebliche Aufgabe erfüllen, stark einschränken. Die Zeit zwischen "Aufsegeln" und "Absegeln" (windmühlenbezogen), also die "Saison" mit der Mühle als Touristenattraktion, ist dieses Jahr eben ausgefallen.

Und dabei wird die Erhaltung von Denkmälern nicht einfacher. In diesem Jahr konnten die Denkmalbehörden Corona-bedingt nur mit Einschränkungen arbeiten. Daneben ist die Arbeit von Fachhandwerkern, also Mühlenbauern und Restauratoren, ebenso sehr eingeschränkt worden. Da spreche ich aus eigener Erfahrung: Materialknappheit, Begrenzung der Mitarbeiter auf Baustellen, Reiseeinschränkungen, Haushaltssperren

von Kommunen und und und! Stattdessen sind bei vielen Museumsmühlen dieses Jahr die notwendigen Wartungsarbeiten nicht oder nur unzureichend durchgeführt worden. Damit läßt sich jetzt schon absehen, welche Flut von Anfragen von Mühleneigentümern oder Mühlenbetreibern vor dem nächsten Deutschen Mühlentag auf die Betriebe zurollt.

Vielleicht ist es jetzt aber auch angebracht, darüber nachzudenken, welchen nachhaltigen Sinn eine mit öffentlichen Fördergeldern restaurierte Mühle später erfüllt oder erfüllen soll. Ich denke, langfristige Konzepte zur sinnvollen Nutzung sind jetzt angebrachter denn je. Dazu gehört für mich ein funktionierender "Mahlbetrieb" für eine Mahlmühle. Nur so ist die Mühle ein wirklicher Lernstandort eines alten Handwerks für spätere Generationen.

Positiv ist bereits jetzt schon zu bewerten, dass sich in den momentanen Zeiten ein Nachdenken zumindest in einigen Regionen eingestellt hat, wieder zur regionalen Mühle "einkaufen" zu fahren, sofern es noch eine Handwerksmühle gibt. Die Müller, die jetzt mit ihrer auf Hochtouren laufenden Mühle die Bevölkerung versorgen, sollten einen gehörigen Respekt erfahren!

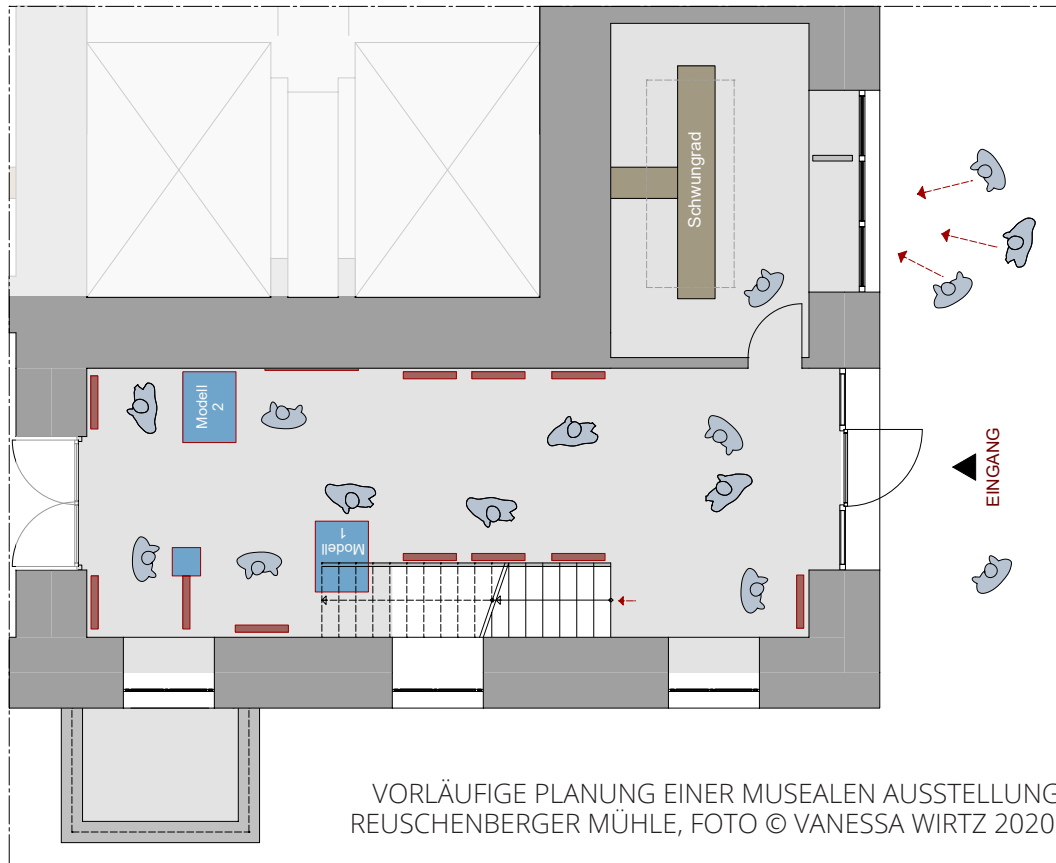
Unsere Windmühle in Steinhude stand in diesen schwierigen Zeiten auch nie still, obwohl Besucherverkehr während der Saison nicht möglich war und auch auf absehbare Zeit nicht möglich sein wird. Besonders in den ersten Wochen des Jahres, im März / April, haben doch vermehrt Menschen nach Mehl gefragt und dieses auch bekommen. Damit ist zumindest ein Teil der entfallenen Besichtigungen finanziell ausgeglichen worden. Die notwendigen Wartungs- und Reparaturarbeiten wurden ausgeführt, trotz Einschränkungen bei der Personenzahl und manchmal auch bei der Materialstellung. Auch weitere Restaurierungsarbeiten, z. B. an einer historischen Vertikal-Schrotmühle, konnten mit minimalem personellen Aufwand durchgeführt werden. Trotz der Einschränkungen war es zudem möglich, das "Pilotprojekt Mahlmüllerkurs für Ehrenamtliche" des Vereins "Die Müllergilde e.V." für eine kleine Personenanzahl in Steinhude zu beginnen und durch Praxistage in den Windmühlen Bardowick und Steinhude umzusetzen.

Nutzen wir also die Corona-Zeit zum Nachdenken darüber, wie Mühlen mit ihren Produkten dezentral zur Versorgung der Bevölkerung beitragen können und nicht nur als Schau- oder Kulturmühle "gefördert" werden.

Glück zu!

RÜDIGER HAGEN, WINDMÜHLE „PAULA“

AUFBAU EINES MUSEUMS ZUR GESCHICHTE DER REUSCHENBERGER MÜHLE



Thematische Ausrichtung

Blickt man in die Geschichte der Reuschenberger Mühle, stößt man sehr schnell auf drei Mühlenstandorte auf dem Gelände der heutigen Reuschenberger Mühle: Nämlich die alte Mahlmühle, die ihr gegenüberliegende alte Ölmühle und die neue Kunstmühle.

Prägend für das heutige Erscheinungsbild ist aber die Errichtung der neuen Mühle ab 1847, einer Kunstmühle, erbaut durch den Freiherrn Franz Egon von Fürstenberg-Stammheim. Getreide- und Ölprodukte wurden in dieser Anlage in hochmodernen Mahlgängen und auf hydraulischen Pressen produziert. Ab den 1880er Jahren diente die Mühle als Papiermühle, in der Lumpen verarbeitet und Holz geschliffen wurde.

Augenscheinlich konstant blieb bei der 1847 erbauten Kunstmühle ihr Antrieb mittels Turbinen. Diese erzeugten zuerst den Strom für die Mahlgänge und die Ölpressen und



BLICK IN EIN ATELIER IM
HAUPTHAUS DER MÜHLE,
FOTO © ANGELA ZERFASS
2020.

bis heute Strom für das allgemeine Stromnetz. Damit ist die Reuschenberger Mühle eine moderne Wasserkraftanlage zur Stromgewinnung aus erneuerbarer Energie an der Wupper.

Die thematische Ausrichtung des zukünftigen Museums wird sich deshalb auf fünf Bereiche konzentrieren:

- Die alte Mahlmühle
- Die alte Ölmühle
- Die Kunstmühle
- Die Wasserkraftanlage und ihre Wasserbauten
- Das heutige Kraftwerk.

Ausstellungspräsentation

Das künftige Museum wird sich räumlich an die Nutzungen der Mühle anpassen müssen. So sind vor allem Wände im Erdgeschoss für die Abbildung der o.g. Themenbereiche vorgesehen. Vitrinen oder Stelen könnten ggf. in einen separaten Raum, dem „pädagogischen Mühlenzimmer“, oder außerhalb der Mühle aufgestellt werden. Sicherlich positiv wirkt sich die frühe Einbindung zukünftiger Führungen in das Planungskonzept aus. Das Museumsteam hat sich auf jeden Fall das Ziel gesetzt, ein modernes, ansprechendes Ausstellungsbild für die Mühle zu gestalten.

Ausblick

Das Team der Museumsmacher möchte mit diesem kurzen Einblick in die anstehenden Aufgaben Interesse für das Projekt wecken.

Wenn Sie uns beim Aufbau des Museums fördern und unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme. Das Museumsteam, die Reuschenberger Mühlengeister, führen Interessierte schon heute durch die Mühle und berichten gerne von ihren Fortschritten rund um das neue Mühlenmuseum.

Glück zu!

ANGELA ZERFASS



KONTAKT ZU DEN REUSCHENBERGER

MÜHLENGEISTERN:

ALTE GARTEN 60-62, 51371 LEVERKUSEN

MUSEUM@REUSCHENBERGER-MUEHLE.DE



SCHWUNGRAD DER REUSCHENBERGER MÜHLE,
FOTO © VANESSA WIRTZ 2020.



FASSADE DES VORDERHAUSES,
FOTO © VANESSA WIRTZ 2020.



DIE ALTEN BRÜHLER MÜHLEN

TEIL 1

Schon zur Römerzeit flossen zahlreiche Bäche vom Hochmoor der Ville zum Rhein. Viele von ihnen sind noch immer an den Hängen des Vorgebirges zu finden: der Vochemer und der Siegesbach, Donnerbach und Pingsdorfer Bach.

Der wasserreichste Bach im Brühler Raum, der Siegesbach, entsprang weit hinter dem heutigen Gruhlsee; sein Quellgebiet hat sich durch den Braunkohleabbau völlig verändert. Er war so wasserreich, dass er gleichzeitig sieben Mühlen antreiben konnte und daher „Mühlenbach“ genannt wurde. Bei der „Unteren Stadtmühle“ erreichte er den Brühler Stadtgraben, in dem er sich mit dem Donner- und Pingsdorfer Bach sammelte. Im 19. Jahrhundert wurde der Stadtgraben abschnittsweise trockengelegt, und die Bäche nach und nach in Rohrsysteme verlegt. Sie fließen durch den Kleinen und Großen Inselweiher und dann als „Palmersdorfer Bach“ Richtung Wesseling, wo sie in den Rhein münden.

Um die an den weniger wasserreichen Bächen gelegenen Mühlen in Gang zu halten, wurden Mühlenweiher als Staubecken angelegt, so etwa oberhalb der Oberen Stadtmühle und an der Unteren Stadtmühle. Doch im Lauf des 19. Jahrhunderts wirkten sich Veränderungen an den Wasserläufen und das Fortschreiten des Braunkohlebergbaus auf den Grundwasserspiegel sowie auf Fließkraft und Ergiebigkeit der Quellen aus, und selbst der lange Zeit so starke Brühler Mühlenbach führte nun nicht mehr genug Wasser, um mehrere Mühlen zu versorgen. Nicht zuletzt mit dem Aufkommen von Mahlbetrieben, die die gestiegene Nachfrage nach gemahlenem Getreide rationeller bedienen konnten, ging die Ära der Wassermühlen allmählich ihrem Ende entgegen; Wasser als Energieträger bzw. Antriebsquelle wurde von Kohle abgelöst. Die Stauweiher machte man nach und nach als Wiesen oder Gärten urbar.

Heute erinnern Straßennamen an die ehemaligen Mühlen zwischen Kloster Benden und der Unteren Brühler Stadtmühle, mit Bezeichnungen wie Am Siegesbach, Theismühle, Mühlenberg, Am Mühlenhof, Im Mühlengrund, Mühlenbach und Mühlenstraße. Auch zwei Mühlräder sind erhalten geblieben und an ihrem jeweiligen Fundort aufgestellt.

Die obere Kornmühle des Klosters Benden

Die älteste datierte Urkunde über eine Mühle am Siegesbach stammt aus dem Jahr

1231. Darin wird berichtet, dass das 1207 gestiftete Kloster Benden die "Mahlmühle am Kloster" erworben hat. Notwendig war eine eigene Kornmühle, weil das Kloster aus dem bisherigen Fronhofsverband Merreche (heute: Kierberg) ausgeschieden war und somit zwar nicht mehr dessen Mühlenzwang unterworfen war, gleichzeitig aber das Recht verloren hatte, in dieser Bannmühle - der späteren Oberen Stadtmühle - Korn mahlen zu lassen.

Auch nach der Aufhebung des Klosters durch die Franzosen im Jahr 1802 und der Versteigerung der Mühle im Jahr 1806 blieb sie weiter in Betrieb. Seit 1920 entstand auf dem Areal eine Wohnsiedlung für Arbeiter des Gruhlwerks.

Zwischen dem Siegesbach und dem Elftergraben befand sich in unmittelbarer Nähe von Kloster Benden - "vor des Closters Porten" - eine Ölmühle, in der Raps und Bucheckern gepresst wurden. Am 6. April 1383 brach in der Mühle ein Feuer aus und griff schnell auch auf das Kloster über. Sämtliche Gebäude fielen dem Brand zum Opfer. Durch zahlreiche Spenden von Geistlichen und wohlhabenden Bürgern wurden Kloster und Ölmühle schon sehr bald wieder aufgebaut. Vorteilhaft für Öl- und Lohmühlen war, dass sie keinem Mühlenzwang und deshalb keiner Genehmigungspflicht unterlagen.

Die untere Mahlmühle des Klosters Benden

1319 wurde erstmals die zweite Bendor Kornmühle urkundlich erwähnt, die "unterste Mühle unter dem Kirchberg auf der bach gelegen" (heute: Ecke Mühlenberg / Friedrich-Ebert-Straße), die damals als "Hederichsmühle" bekannt war. Im 18. Jahrhundert wurde sie "Theismühle" genannt, nach Mattheis Frühe, der sie von 1720 bis 1763 gepachtet hatte. Weitere Pächter betrieben sie auch noch nach der Aufhebung des Klosters durch die Franzosen und der Versteigerung der Mühle im Jahr 1806. 1821 ist sie im Urkataster verzeichnet, ebenso wie im Mühlenkataster von 1837.

Die Obere Stadtmühle

Die Obere Stadtmühle (heute: „Mühlenhof“) ist wohl die älteste am Siegesbach gelegene Getreidewassermühle.

Urkundlich wird die Obere Stadtmühle zwar erstmals im Jahr 1372 erwähnt, jedoch ist sie vermutlich wesentlich älter. Denkbar ist, dass sie schon im 7. Jahrhundert, bei der Errichtung des Tafelhofs Merreche, angelegt wurde. Eigner war der Erzbischof bzw. Kurfürst; er verpachtete die Mühlen, in denen alle Hintersassen ihr Getreide mahlen lassen mussten. 1761 gelang es dem Pächter Jacob Stemmeler, die Obere und die Untere Stadtmühle zu erwerben. 1875 wurde die Obere Stadtmühle noch als Getreidewassermühle genutzt und nach ihrem letzten Eigentümer auch "Rolshovensmühle" genannt.

Seit 1927 diente der „Mühlenhof“ mit seinen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden als Siedlung für Arbeiter des Gruhlwerks.

Aus der Zeit um 1880 stammt der Mühlstein, der seit 1997 vor dem Wohnhaus des

Handriss

über den Lauf des Mühlbachs und die Lage
der darauf befindlichen Mühlen

LEGENDE ZUR ZEICHNUNG:
V. MÜHLE - DIE UNTERE STADTMÜHLE, MIT STAUWEIHER
IV. MÜHLE - DIE MITTLERE STADTMÜHLE
III. MÜHLE - DIE LOHMÜHLE
II. MÜHLE - DIE OBERE STADTMÜHLE, MIT STAUWEIHER
I. MÜHLE - DIE OBERE MÜHLE DES KLOSTERS BENDEN



Verzeichnis zu der unten stehenden
genau angeordneten planmäßigen
Karte über die Anordnung
des Mühlbachsfallens im Spickhor-
bathen

Gezeichnet am 8. Juli 1865
Der Ingenieur
Kornel

HANDRISS ÜBER DEN LAUF DES MÜHLENBACHES UND DIE LAGE DER DARAUF BEFINDLICHEN MÜHLEN, 8. JULI 1865. AUS: LANDESARCHIV NRW, BESTAND LANDRATSAMT KÖLN BR 0031, NR. 226 - 2.

„Mühlenhofs“ aufgestellt ist; sein Durchmesser beträgt 1,30 Meter. 1982 wurde er bei Erdarbeiten für eine Wasserleitung im Innenhof des Mühlenareals gefunden.

Die Röntnichsmühle

Diese Mühle war früher vermutlich eine Ölmühle. Ihr Standort lässt sich nur anhand der Urkatasterkarte von 1821 nachweisen. Sie lag an der heutigen Straße Lohmühle / Ecke Mühlenberg. Weiteres ist nicht bekannt.

Die Lohmühle

Urkundlich lässt sich die Lohmühle erstmals 1591 nachweisen. Sie diente der Gewinnung von Gerblohe aus Baumrinde und Früchten von Kastanien und Eichen. Gerber brauchten diese Lohe, um aus Tierhäuten Leder herzustellen.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kam die Mühle in Privatbesitz. 1794 wurde sie öffentlich versteigert. Nach ihren Besitzern wurde sie auch "Burghardsmühle" bzw. "Eulsmühle" genannt.

1875 wurde sie als Getreidemühle genutzt. Als letzte Brühler Mühle war sie noch bis um 1930 in Betrieb, zuletzt auch elektrisch. Ein Mühlstein im Vorgarten des Hauses Im Mühlengrund 4 erinnert an den Standort der "Loh- und Wassermühle Kierberg".

Die Mittlere Stadtmühle

Die Lage dieser Mühle - zwischen der Oberen und der Unteren Stadtmühle - lässt sich nur ungefähr bestimmen: "unter dem Kirchberg, gelegen nahe Brühl auf der Bach", wohl kurz vor der Gabelung der heutigen Straßen Mühlenbach / Lohmühle.

Urkundlich wird diese Mühle erstmals 1429 erwähnt. Vermutlich wurde sie schon um das Jahr 1067 auf dem Gebiet von Merreche erbaut, als Erzbischof Anno II. die Herrschaft Vochem von der Herrschaft Merreche abtrennte und dem Kölner Stift St. Georg schenkte. Da durch Vochem kein starker Bach floss, wählte man zum Antrieb der Mühle den Siegesbach, der auf Merrecher Gebiet verlief.

Spätestens seit 1616 war sie eine Mahl- und Ölmühle, jedoch keine Bannmühle mehr. Seit sie 1660 sukzessive in die Hand des Klosters St. Pantaleon kam, wurde sie, nachdem das Kloster 1731 Volleigentümer geworden war, "Pantaleonsmühle" genannt. Letzter Pächter in diesem Zusammenhang war Johann Ippen, von daher wurde die Mühle auch als "Ippensmühle" bezeichnet. Nach der Aufhebung des Klosters St. Pantaleon im Jahr 1802 wurde auch diese "Wassermühle zu Kierberg" versteigert. 1806 erhielt der Brühler Bürgermeister Franz Jakob Zaaren den Zuschlag, der sie von da an weiter verpachtete. Im Kataster von 1837 ist sie nicht mehr erwähnt.

Die Untere Stadtmühle

Als letzte Mühle trieb der Siegesbach die Untere Stadtmühle an. Schon rund ein Jahrhundert bevor die „Siedlung am Brule“ am 27. April 1285 ihre Stadtrechte erhielt,

existierte dort eine Getreidewassermühle. Wohl um 1185 war die Untere Stadtmühle im Zusammenhang mit der Verlegung der erzbischöflichen Fronhöfe Merreche und Pingsdorf nach Brühl als erzbischöfliche Bannmühle angelegt worden. Wie die Obere Stadtmühle wurde sie im Jahr 1372 erstmals urkundlich erwähnt. Sie lag vor der nordwestlichen Ecke der Stadtmauer, hinter der heutigen Häuserzeile Mühlenstraße 79-87.

Die Untere Stadtmühle gehörte, ebenso wie die „Obere Stadtmühle“, lange Zeit dem Kölner Erzbischof. Anders als die Bezeichnung „Stadtmühle“ annehmen lässt, hatte die Stadtgemeinde Brühl keinerlei Rechte an ihnen. Während der Kurfürstenzeit waren sie Bannmühlen.

1761 wurde die Untere Stadtmühle von den bisherigen Erbpächtern an Jacob Stemmeler verkauft, der dann bis 1763 Eigentümer der Oberen und Unteren Stadtmühle war. 1788 wurde die Untere Stadtmühle an Franz Kentenich verkauft, 1791 erwarb er auch die Obere Stadtmühle. Nach diesem letzten Stadtmüller ist die Straße benannt, die auf dem Gelände der ehemaligen Stadtmühle angelegt wurde.

In der Neujahrsnacht 1875 fiel die Mühle einem Großbrand zum Opfer. Die anschließend neu erbaute Untere Stadtmühle war noch bis 1914 in Betrieb. Nach dem Krieg erwarb die Stadt Brühl das Mühlenareal, legte den Mühlenweiher trocken und wandelte die Gebäude in Wohnungen um. Nach ihrer teilweisen Zerstörung im 2. Weltkrieg hat man die Gebäude nicht wieder aufgebaut. Ende der 1960er Jahre wurden sie niedergelegt, um an ihrer Stelle einen Kindergarten zu errichten.

DR. JUTTA BECHER

BECHER, JUTTA: „GLÜCK ZU!“ DIE GESCHICHTE DER BRÜHLER MÜHLEN. WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE ZUR BRÜHLER GESCHICHTE. BEILAGEN ZU DEN BRÜHLER HEIMATBLÄTTERN, HEFT 4, 2002.

WÜNDISCH, FRITZ: DIE ALTEN BRÜHLER MÜHLEN. IN: MITTEILUNGEN ZUR BRÜHLER GESCHICHTE 1982, S.76-81.

DIE ALTEN BRÜHLER MÜHLEN

TEIL 2

Die alten Brühler Mühlen

An die früheren Mühlen erinnern in Pingsdorf, Eckdorf, Geildorf und Schwadorf Straßennamen wie Lenterbachsweg, Wehrbachsweg, Eckdorfer Mühlenbach, Am Rheindorfer Bach, Am Hennebach. Zwei weitere Mühlen befanden sich in der Brühler Innenstadt.

Die Pingsdorfer Mühlen

In Pingsdorf erinnern die Straßennamen „Obermühle“ und „Untermühle“ daran, dass es hier zwei Mühlen gegeben hat. Angetrieben wurden sie vom Pingsdorfer Bach, der bei der Wenendahlsmühle den Wehrbach aufnahm. Die "Wenendahls- oder Obermühle" war ursprünglich wohl Bannmühle des Pingsdorfer Fronhofes. Später ist die Mühle in den Besitz des Klosters Walberberg gekommen, nach der Säkularisation in Privatbesitz. Von ihr ist nichts mehr erhalten geblieben; lediglich anhand von alten Plänen kann man feststellen, wo die zum Mühlenhof gehörenden Häuser gestanden haben, deren Anlage in der heutigen Bebauung noch erkennbar ist.

1684 wurde die Konzession zum Bau einer zweiten (unteren) Mühle am Wehrbach erteilt, die auch als „Kreisch-“ bzw. „Kringmühle“ bezeichnet wurde. Unter der Adresse „Untermühle 20“ existiert noch heute das aus dem 18. Jahrhundert stammende, mit einem typischen Mansarddach gedeckte Wohnhaus des ehemaligen Mühlenhofes. Im Keller drehte sich früher das oberschlächtige Mühlrad. Es ist nicht mehr vorhanden, aber im Mauerwerk ist noch zu sehen, wo die Achse des Mühlrades befestigt war. Noch um 1900 wurde es zusätzlich mit Dampfkraft betrieben.

Die Eckdorfer Mühle

Die Eckdorfer Mühle wurde vom Eckdorfer Mühlenbach angetrieben. Genutzt wurde sie ausschließlich für das Mahlen und Pressen von Getreide bzw. Öl. Ihre Existenz lässt sich bis zum Jahre 1324 zurückverfolgen. Damals übertrug das Kloster Walberberg die Mühle zur Abdeckung von Schulden an das Kölner Stift St. Georg, von dem sie bald darauf das Kölner Domkapitel erwarb. In dessen Akten findet man Nachrichten über die Pächter dieser Mühle von 1416 bis 1791. 1833 werden im Register der Regierung Köln Johann Frühe als Eigentümer und Ludwig Granderath als Pächter genannt. 1911 wurde die Mühle mit sämtlichen Liegenschaften verkauft und ihr Betrieb eingestellt.



URAUFNABME DER RHEINPROVINZ 1836-1850, © LANDESVERMESSUNGSAMT NRW.

Die Geildorfer Mühle

Geildorf bestand lediglich aus einem Doppelhof. Einer dieser Höfe wird bereits im Jahre 1176 erwähnt; 1217 wurde er an das Kloster Walberberg veräußert, das ihn 1321 dem Kloster St. Pantaleon in Köln weiter verkaufte. Von 1732 bis 1761 war ein Michel Heimerzheim Halbe dieses Hofes, der nach ihm „Michelshof“ genannt wurde. Nach Aufhebung des Klosters St. Pantaleon ersteigerte ein Kölner Kaufmann den Hof.

Der zweite Geildorfer Hof gehörte im 14. Jahrhundert als freies Eigentum einer Ritterfamilie, die ihn 1431 an das Kölner Stift St. Severin verkaufte. Die zu diesem Hof gehörende Mühle wurde vom Geildorfer Bach angetrieben, dem Zusammenfluss von Lenterbach und Hennebach, unterhalb von Eckdorf. Nach Peter Kautz, der von 1742 bis 1763 Halbe war, wurde der Hof „Petershof“ genannt und 1807 ebenfalls von einem Kölner ersteigert.

Die Wassermühle in Schwadorf

In Schwadorf, am Rheindorfer Bach, muss vor 1800 ein Wassermühle gestanden haben; darauf verweisen zwei Flurnamen, die in der Urkatasterkarte der „Sammtgemeinde Brühl, Gemeinde Schwadorf“ von 1829 eingezeichnet sind: „An der Mühlen Bach“ und „Hinter der Mühlen Bach“. Der genaue Standort oder Einzelheiten über diese Mühle ließen sich bisher nicht rekonstruieren. Erwähnt wird der „Müllenweyer“ im Einkünfte-Register der Pfarrei Schwadorf vom 9. November 1721, ebenso im „Wassergangs“-Prozess des Stiftes St. Severin aus dem Jahre 1747.

Die Ölmühle am Donnerbach

Im 18. Jahrhundert wird auf dem Fischmarkt noch eine Ölmühle mit Stauweiher erwähnt. Wohngebäude des Ölmüllers war das heutige Haus Fischmarkt Nr. 9. Die Ölmühle selbst stand auf der gegenüberliegenden Seite des heutigen Fischmarktes am Donnerbach, mit dessen Wasser die Mühle angetrieben wurde. Nach 1945 wurde der Donnerbach verrohrt.

Das Mühlrad in der Kurfürstlichen Schmiede

In kurfürstlicher Zeit befanden sich in der Kempishofstraße die kurfürstlichen Pferdeställe und Remisen. Als Reparaturwerkstatt für die Kutschen und Karossen sowie als Hufschmiede war nebenan die „churfürstliche Schmiede“ in Betrieb. Das nicht unterkellerte und ursprünglich in Fachwerkbauweise errichtete Gebäude stammt aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts; erst im 19. Jahrhundert wurde es verputzt. Für die Schmiedearbeiten muss ein Hammerwerk mit einem kleineren Wasserrad im Gebäude vorhanden gewesen sein, angetrieben vom Ippenbach. Er floss unmittelbar am Haus vorbei; sein ehemaliger Verlauf ist heute durch Mosaiksteine im Straßenpflaster kenntlich gemacht.

Die Brühler Windmühle

Die rheinische Tiefebene gehörte lange Zeit zu den windmühlenreichsten Gegenden Deutschlands. Während für den Betrieb von Wassermühlen starke Wasserläufe erforderlich waren, blieben Windmühlen auf windsichere Standorte beschränkt. Wohl aus diesem Grund hatte Brühl lediglich eine einzige Windmühle, allerdings erst im 16. Jahrhundert und nur für 40 Jahre.

Um den Wind als Energiequelle nutzen zu können, war ein erhöhter Platz für die Mühle erforderlich. Auf der Stadtansicht von Hoefnagel / Hogenberg (1575) ist gut zu erkennen, dass Brühl in früheren Zeiten neben den wassergefüllten Maaren auch einige kleine Hügel hatte. Einer dieser Hügel lag am Uhltor; ein ähnlicher, etwas größerer Hügel, der „Judenbüchel“, befand sich vor dem Kölntor, zwischen dem jüdischen Friedhof und dem heutigen Finanzamt. Auf diesem Hügel ließ der Müller Thiel im Jahre 1551 eine Windmühle errichten. Er verfügte über eine kurfürstliche Konzession; sein Bannbezirk reichte bis nach Sürth. Jedoch schon um 1592 brannte die Brühler „windtmülle vur der Colner portzen“ ab und wurde nicht wieder aufgebaut. Ihr Bannbezirk kam je zur Hälfte zur Oberen und Unteren Stadtmühle. Zur besseren Nutzung des Geländes als Vieh- und Heuweide ließ die Stadt den Judenbüchel um das Jahr 1790 einebnen.

DR. JUTTA BECHER

BECHER, JUTTA: „GLÜCK ZU!“ DIE GESCHICHTE DER BRÜHLER MÜHLEN. WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE ZUR BRÜHLER GESCHICHTE. BEILAGEN ZU DEN BRÜHLER HEIMATBLÄTTERN, HEFT 4, 2002.

SEGSCHNEIDER, MICHAEL: DIE GESCHICHTE DER ECKDORFER MÜHLE UND IHRER MÜLLERSLEUTE. BRÜHL 2003.

WÜNDISCH, FRITZ: DIE ALTEN BRÜHLER MÜHLEN. IN: MITTEILUNGEN ZUR BRÜHLER GESCHICHTE 1982, S. 76-81.

ERSCHLIESSUNG VON FOTOGRAFIEN AUS DEM ARCHIV DES RMDZ E.V.



Im Rahmen des Projekts „Digitalisierung und Erschließung des Dokumentationsarchivs des RMDZ e.V.“ werden durch die Mitarbeiter der Firma history-today – Büro für Geschichtsforschung in Köln seit März 2020 sowohl analoge als auch digitale Fotografien von Mühlen und Wasserbauwerken gesichtet, sortiert, bewertet, erschlossen und digitalisiert.

In dem Fotobestand befinden sich vorwiegend Außen- und Innenaufnahmen von Mühlen im Rheinland bzw. in Nordrhein-Westfalen, aber auch Aufnahmen von Bauten aus dem europäischen Ausland. Detaillierte Bilddokumentationen von technischen Einrichtungen sind ebenfalls stark vertreten. Auch Veranstaltungen und Projekte des RMDZ e.V., wie z.B. Mühlentage, Tage der offenen Tür oder Exkursionen wurden für das Archiv fotografisch festgehalten. In dem bis jetzt bearbeiteten Teil des Fotobestandes befinden sich Aufnahmen mit der Laufzeit von ca. 1970 bis heute, wobei der überwiegende Teil der Fotografien aus den letzten 15 Jahren stammen.

Vor der eigentlichen Erfassung ist es notwendig, dass alle Aufnahmen zunächst identifiziert und einem Objekt zugeordnet werden. In enger Zusammenarbeit mit dem Vorstand des RMDZ e.V. ist dies bis jetzt bei nahezu allen vorgefundenen Fotografien gelungen.

Im nächsten Schritt werden die Fotografien einzeln in einer Excel-Tabelle erfasst. Bei der Signierung erhalten die Aufnahmen zusätzlich zum Buchstaben F eine fortlaufende Nummer. Die analogen Fotografien werden mit Bleistift auf der Rückseite beschriftet. Die digitalen Aufnahmen erhalten die entsprechende digitale Signatur, die neben der F-Nummer noch mindestens den Namen der Mühle umfasst. Eine weitere Beschreibung mit zwei Stichwörtern, der Datierung und dem Namen des Fotografen bilden im Idealfall dann die umfassende digitale Signatur. Die Fotodateien werden auf einem externen Speichermedium unter dem entsprechenden Mühlennamen abgelegt. Die Benennung des Mühlenordners muss den Namen der Mühle, die Gebietskörperschaft und die Kommune, eventuell auch den Ortsteil beinhalten, damit eine eindeutige Zuordnung des Objektes erfolgen kann.

Bis heute, Stand November 2020, wurden fast 4700 Aufnahmen gesichtet und davon mehr als 3100 Fotografien erschlossen. 720 davon waren analoge Aufnahmen, die bereits digitalisiert vorliegen.

Weitere ca. 5000 digitale Aufnahmen sind noch zu sichten.



VERANSTALTUNG IM „MUCHER SOMMER“
AN DER REICHENSTEINER MÜHLE
© ELISABETH DIEDERICHS 2020.

ZWISCHEN ERFT, WUPPER UND SIEG

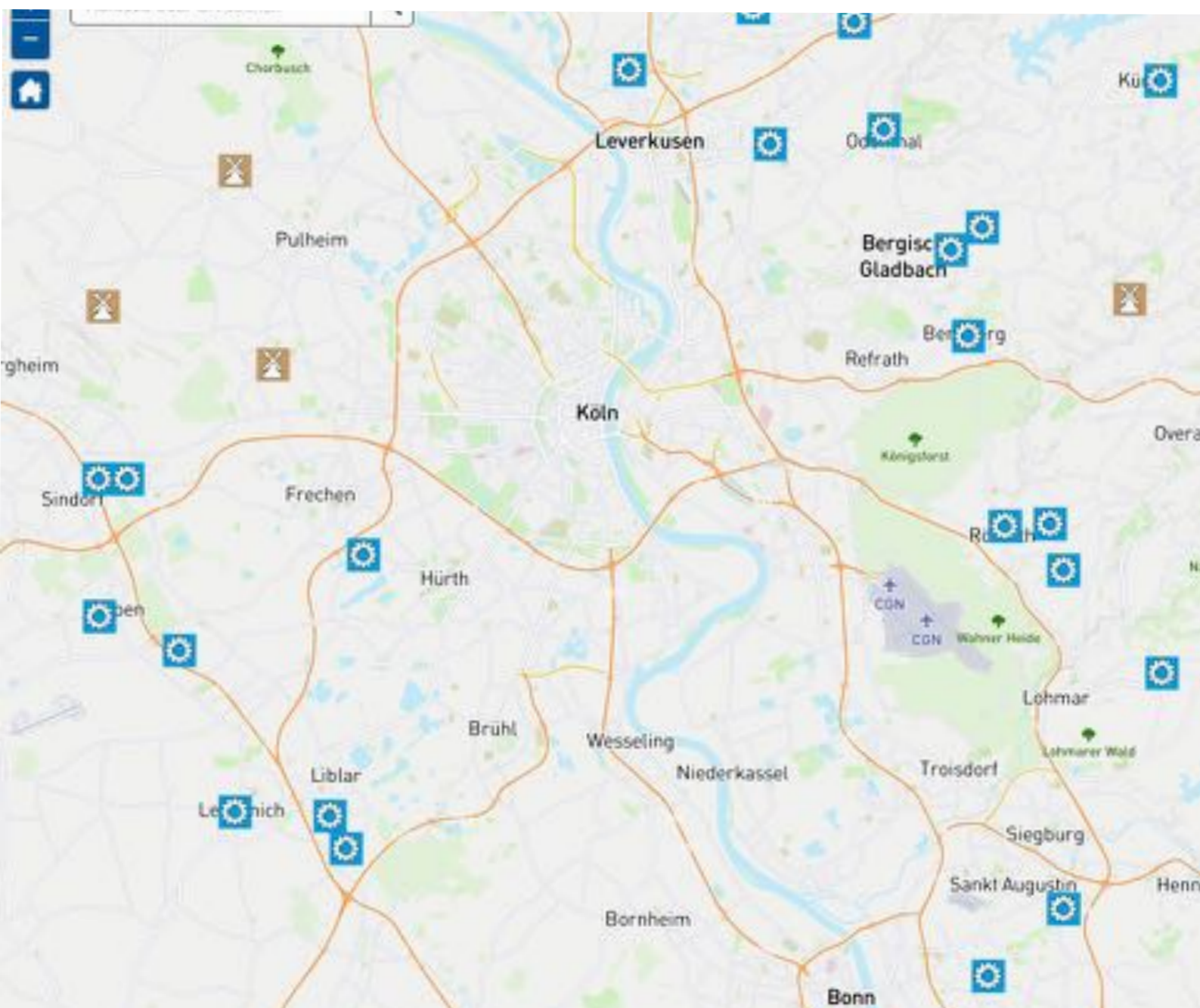
NEUES AUS DEM PROJEKT „MÜHLENREGION
RHEINLAND“

VIELE GEPLANTE VERANSTALTUNGEN IN DER
„MÜHLENREGION RHEINLAND ZWISCHEN ERFT, WUPPER
UND SIEG“ MUSSTEN 2020 VERSCHOBEN WERDEN ODER
FIELEN GANZ AUS. DIGITALE ANGEBOTE STANDEN DESHALB
IM FOKUS DER PROJEKTAKTIVITÄTEN.

Hintergrund

Das Projekt „Mühlenregion Rheinland – zwischen Erft, Wupper und Sieg“ ist aus dem Regionale 2010-Projekt: "mühlen und hämmer links und rechts des rheins" entstanden und besteht seit mittlerweile über zehn Jahren. Hierfür haben sich der Rhein-Erft-Kreis, der Rhein-Sieg-Kreis, der Rheinisch-Bergische Kreis, der Oberbergische Kreis, das Rheinische Mühlen-Dokumentationszentrum e.V. (RMDZ), der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V. (RVDL) und der Landschaftsverband Rheinland (LVR) zusammengeschlossen.

Insgesamt engagieren sich Eigentümer, Pächter- und Betreiber*innen und Mitglieder der örtlichen Mühlenvereine an circa 60 historischen Mühlenstandorten und Wasserkraftanlagen der Region an den unterschiedlichen Projektmaßnahmen. Die Beteiligung wechselt individuell je nach Art der Maßnahme, der Eignung des einzelnen Standorts und der Bereitschaft, sich zu beteiligen, da alle Maßnahmen auf Freiwilligkeit beruhen. Außerdem kommt es zum Beispiel bedingt durch Eigentümerwechsel oder

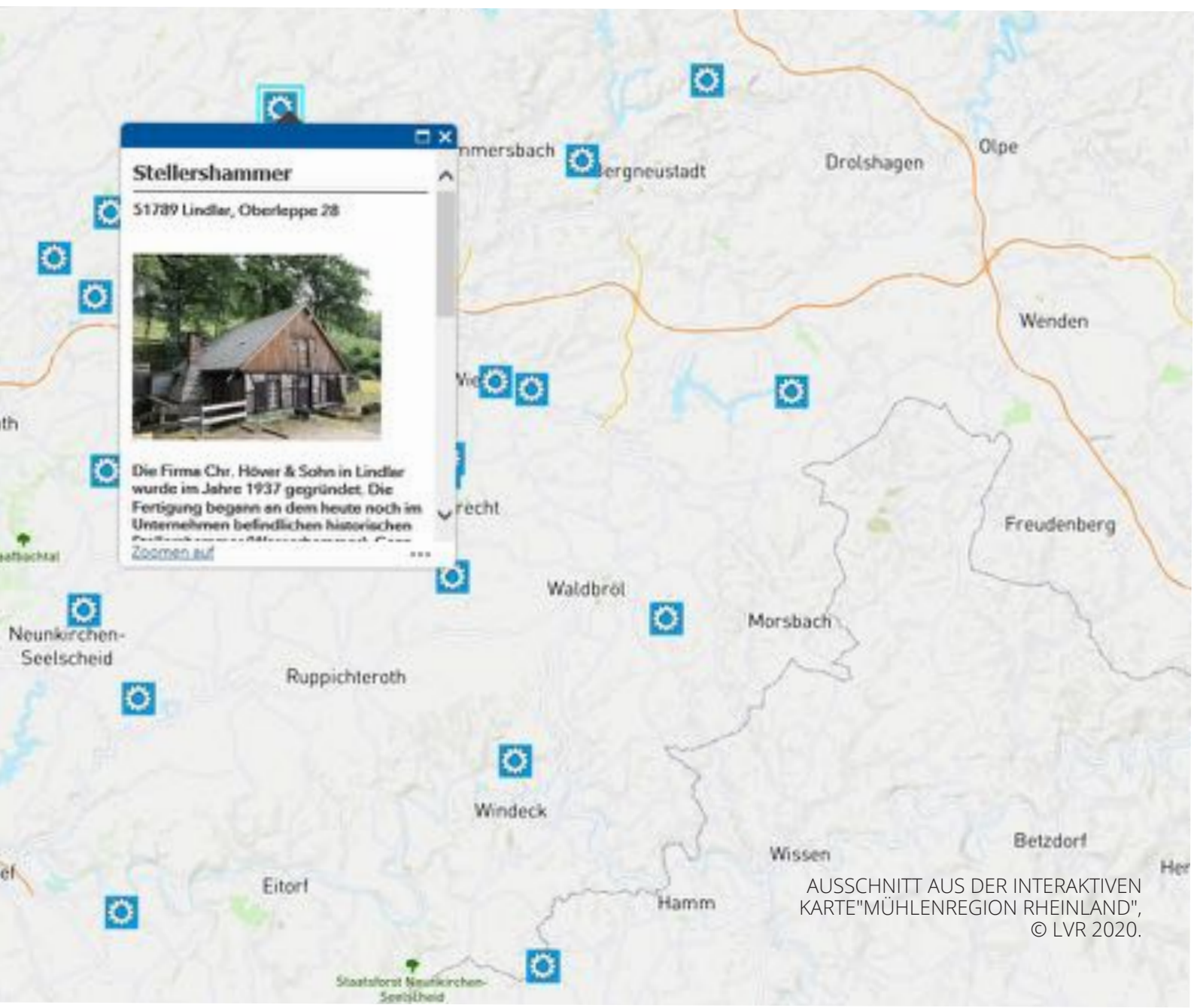


Nutzungsänderungen immer wieder zu Neuzugängen oder auch zum Ausscheiden einzelner Mühlen.

Veranstaltungen 2020

Wie nicht anders zu erwarten, konnten aufgrund der Corona-Pandemie viele Maßnahmen und vor allem öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen im Jahr 2020 nicht wie geplant durchgeführt werden. Dazu zählte auch der beliebte Mühlentag am Pfingstmontag, der jährlich über das Projekt für den Raum zwischen Erft, Wupper und Sieg beworben wird. Dieser fiel ebenso „dem Virus zum Opfer“ wie mehrere Veranstaltungen, die in Kooperation mit dem RMDZ geplant waren. Diese Termine sollen nun 2021 nachgeholt werden.

Natürlich gab es 2020 trotzdem Entwicklungen und Ereignisse an einzelnen Mühlen. So wurden fünf kleine Veranstaltungen anlässlich des 350-jährigen Jubiläums der Reichensteiner Mühle (Wahnbachtal) im Rahmen des „Mucher Sommers“ unter



Beachtung der Corona-Hygienemaßnahmen ausgerichtet. Das vielseitige Angebot vor der historischen und stimmungsvollen Kulisse fand großen Anklang und war ausgebucht.

Digitale Angebote

Gerade auch im Hinblick auf das Wegfallen vieler Veranstaltungen vor Ort werden mittlerweile verstärkt digitale Angebote im Projekt konzipiert, die Einblicke in das Mühlenwesen ermöglichen und so das fehlende Live-Erlebnis kompensieren sollen.

Beispielsweise wird demnächst die Faltkarte „Mühlenregion Rheinland – zwischen Erft, Wupper und Sieg“, die eine Übersicht der aktuell beteiligten Mühlenstandorte zeigt, zusätzlich digital als interaktive Karte erscheinen. Hier werden die Nutzer*innen durch Anklicken eines Standortes direkt auf die entsprechende Objektbeschreibung im LVR-Portal KuLaDig (Kultur.Landschaft.Digital) weitergeleitet und können dort detaillierte Informationen abrufen.

Ergänzend sollen mühlenrelevante Themen über das „digital Storytelling“ ansprechend aufbereitet und als StoryMap im Internet zur Verfügung gestellt werden. StoryMaps lassen sich zum Beispiel mit Hilfe der Software ArcGisOnline (Firma ESRI) erstellen. Durch die Kombination von (interaktiven) Karten mit Texten, Bildern und Multimedia-Inhalten wird ein Thema optisch attraktiv „erzählt“ (story telling) und als benutzerfreundliche Web-Anwendung bereitgestellt. So führt die StoryMap „Stationen an einer Wassermühle“ die Anwender*innen digital entlang der wasserbaulichen Anlagen einer Wassermühle. Weitere StoryMaps rund um das Mühlenwesen sollen 2021 folgen. Die StoryMaps sind für alle Interessierten über Smartphone, Tablet oder PC abrufbar.

JULIA KÖNIG

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND
ABTEILUNG KULTURLANDSCHAFTSPFLEGE / PROJEKTLEITUNG
„MÜHLENREGION RHEINLAND“



KASSE UND WAAGE IN DER
REICHENSTEINER MÜHLE, MÜCH
© JULIA KÖNIG, LVR 2015.



REICHENSTEINER MÜHLE,
© SYLVIA MARGIT WOLF, LVR 2015.





DAMMER MÜHLE SCHERMBECK.
.FOTO: VOM LAND NRW GEFÖRDERTES PROJEKT
„LUFTBILDDOKUMENTATION RHEINISCHER MÜHLEN“,
© DR. KARL-PETER WIEMER 2020.



RMDZ GOES DIGITAL

Ein Zwischenbericht zum Projekt "Digitalisierung und Erfassung des Dokumentationsarchivs des RMDZ e.V."



Das RMDZ hat im Laufe seiner Tätigkeiten und Projekte große Informationsmengen gesammelt und generiert und hält sie in vielfältigen Formaten analog und digital vor, mit der Zielsetzung, diese der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Dafür unterhält das RMDZ seit 2016 seine Website www.rmdz.de mit der Funktion "Mühlenrecherche" mit einer facettierten Suchfunktion. Schon seit geraumer Zeit liefen im Vorstand des RMDZ Überlegungen und Vorarbeiten für ein Projekt zur Digitalisierung und systematischen Erfassung der disparaten Informationen seines Dokumentationsarchivs.

Im Jahre 2019 ist es dann mit tatkräftiger Unterstützung des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) gelungen, einen genehmigungsfähigen Förderantrag zu erarbeiten und diesen über die kreisfreie

Stadt Duisburg einzureichen. Seit 2020 wird das Projekt nun von der Regionalen Kulturförderung des LVR für zwei Jahre finanziell gefördert. So sind wir denn sehr froh, dass die Arbeiten trotz Corona-Lockdowns pünktlich im März 2020 anlaufen konnten. Das Projektmanagement und unerlässliche Basisarbeiten werden komplett ehrenamtlich von Mitarbeiter*innen des RMDZ (Gabriele Mohr, Dr. Elisabeth Zenses und Dr. Ralf Kreiner) geleistet. Die eigentliche Durchführung erfolgt nach Vorgabe des RMDZ durch Auftragsvergabe an einschlägige Fachfirmen (Dienstleister).

So wurden seit April 2020 schon entsprechende Aufträge erteilt, und zwar an die Firma "history-today" in Köln zur Erfassung von analogen Archivbeständen und der Firma "OUTERMEDIA" in Berlin zur Anpassung der digitalen Repräsentationssysteme des RMDZ. Im ersten Arbeitsschritt wurden Vorsichtungen vorgenommen und



SICHTUNG VON RMDZ-ARCHIVBESTÄNDEN AUF DER GYMNISCHER MÜHLE IM APRIL 2020. © DR. RALF KREINER 2020.

Dokumente und Fotos aus Erftstadt-Gymnich, Bergheim, Duisburg, Hürth und Aachen zur sachgemäßen Behandlung (Entgrätung und Verzeichnung) nach Köln transportiert.

Damit Informationen, die später in der digitalen Mühlenrecherche Einsatz finden sollen, systematisch erfasst werden können, wurde im RMDZ von Gabriele Mohr eine Reihe von Handreichungen und Excel-Masken entwickelt. Diese wurden den Bearbeitern der Fachfirmen zur Erfassung der verschiedenartigen Bestände (z.B. VOD-Akten, Fotos) und Informationen nach verschiedenen Gesichtspunkten (Alter, Eigentümer, Pächter, Rechtsstellung, Technik der Mühlen) zur Verfügung gestellt und befinden sich schon im Einsatz.

Trotz Corona-bedingter Arbeitshemmnisse ist das Digitalisierungsprojekt so auf einem guten Weg. Es ist zu hoffen, dass ein bei der NRW-Stiftung unlängst gestellter Förderantrag ebenfalls genehmigt wird, so dass das Projekt auch tatsächlich in vollem Planungsumfang bis Anfang 2022 realisiert werden kann. (Anmerkung Redaktion 4/21: Die NRW-Stiftung hat zwischenzeitlich den Förderbescheid für das Projekt positiv beschieden.)

DR. RALF KREINER

Bei Rechercharbeiten im Bestand „Weingarten“ des Kreisarchivs Rhein-Erft-Kreis fiel uns dieses Bild auf. Helmut Weingarten hat das Foto laut seinen Unterlagen 1957 aufgenommen. In der Literatur wird es oft um die 1930er Jahre datiert. Die Kartenaufnahme aus tim-online zeigt deutlich, dass das Gebiet um 1936-1945 noch nicht bebaut war. Damit könnte das Fotos von Weingarten den tatsächlichen Zeitpunkt 1957 zeigen.

Weitere Informationen zur Pulheimer Mühle siehe [hier](#).



PULHEIMER WINDMÜHLE





KULADIG UND CLICKRHEIN

KULTURLANDSCHAFT DOKUMENTIERT UND KULTURLANDSCHAFT ERLEBEN

Das inzwischen etablierte und renommierte fachliche LVR-Informationssystem KuLaDig zur Erforschung und Dokumentation der historischen Kulturlandschaft hat sich in den letzten Jahren eine treue Stammleserschaft erarbeitet. Rund eine halbe Million Besucher*innen pro Jahr finden in KuLaDig Informationen zum kulturellen Erbe in der Landschaft. Etwa 11.500 Objekteinträge in Deutschland spannen einen weiten Fächer auf zu historischen Objekten und Strukturen in der freien Landschaft und in den Siedlungen.

Nicht zuletzt dank eines durch den Landschaftsverband Rheinland großzügig geförderten Inventarisierungsprojekts des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz und des Rheinischen Mühlen-Dokumentationszentrums kann KuLaDig inzwischen knapp 500 Mühlen im Rheinland abbilden und beschreiben. Der Bestand wird in den nächsten zwei Jahren noch deutlich ansteigen. Damit bietet KuLaDig aktuell bereits einen guten Überblick über die Mühlenlandschaften im Rheinland und den Bestand an Wasser-, Wind- und Industriemühlen.

In den letzten zwei Jahren wurden die unterschiedlichen Objektkategorien in KuLaDig zunehmend strukturiert abgebildet. Es wurden Themen beschrieben und Objekte in Bezug zueinander gesetzt. Die Redaktion hat zudem damit begonnen, Geschichten zu den KuLaDig-Objekten zu erzählen und in sogenannten Story Maps abzubilden. Komplexe Sachverhalte werden mit prägnanten Texten, unterstützt von aussagekräftigen Abbildungen und Kartendarstellungen, optisch attraktiv und leicht verständlich digital ausgebreitet.

Neben KuLaDig soll zusätzlich ein weiteres, attraktives und informatives Portal als Magnet für einen breiten Teil der Bevölkerung entstehen, das aktuellen Webdesignansprüchen folgt: „ClickRhein. Kulturlandschaft erleben“. Bereits der Name bezieht sich explizit auf den Rhein als regionenverbindendes, identifikationsförderndes und imagebildendes Element und setzt so die zentralen Inhalte des Portals und die themenbezogenen Zugänge im Vorfeld fest: Welche Spuren der Industriekultur lassen sich im Rheinland finden? Was wollte man schon immer über die Kölner Heinzelmännchen wissen? Wo kann man die schönsten Sonnenuntergänge am Rhein genießen?

Um den Nutzenden diese Fragen beantworten zu können, setzt ClickRhein im hohen Maße auf moderne, erfrischende Vermittlungsformate: Neben bewusst ansprechenden Fotografien und Videoaufnahmen sollen auch Podcasts, Storytelling-Elemente und Edutainment-Angebote vorhanden sein.

ClickRhein wird ein modernes Intro in die Welt des landschaftlichen kulturellen Erbes sein und KuLaDig durch sein eigenes Alleinstellungsmerkmal ergänzen: Es ist als multimediales Geschichtenportal hinter den Objekten gedacht. Der Content für ClickRhein wird aus dem KuLaDig-Backend generiert und für breiter aufgestellte Nutzergruppen aufbereitet. Zusätzlich werden Inhalte generiert, die nicht zwangsläufig in KuLaDig vorhanden sind. Bei der Themenwahl wird explizit auf ein hohes Maß an Diversität und Interdisziplinarität geachtet.

Ein großer Schwerpunkt soll auf die aktive Teilhabe der Community gesetzt werden. So soll kurzfristig eine Social-Media-Kampagne gestartet werden, die die Nutzenden über Instagram einbezieht. Durch die Nutzung von Instagram können die mit aussagekräftigem Bild- und Videomaterial angereicherten Inhalte leicht und in knapper Form zirkulieren, die die Nutzenden liken, kommentieren und teilen können.

Mittelfristig soll es auch auf der Portal-Website von ClickRhein selbst die Möglichkeit geben, sich ein eigenes Profil anzulegen und eine Favoritenliste zu erstellen. Die Nutzenden würden dadurch länger auf dem Portal verweilen und hätten dennoch die Option, ihre eigenen Inhalte durch die bestehende Anbindung an Social Media zu teilen.

ClickRhein soll diejenigen erreichen, die sich nicht zwangsläufig mit dem landschaftlichen kulturellen Erbe beschäftigen; es ist damit ein öffentlichkeitswirksames Instrument der LVR-Außendarstellung. Durch das niederschwellige Eintrittsformat sollen diese potenziellen Nutzergruppen erste Berührungspunkte mit diesem Thema sammeln können, auch wenn dies ggf. zunächst unbewusst passiert.

ELMAR KNIEPS UND UTE SCHUMACHER

LVR-REDAKTION KULADIG

Sieht aus wie eine Windmühle, ist aber ein Leuchtturm an der Ostsee

Mühlenbarke Swinemünde, Usedom

Die Tafel vor der Mühlenbarke erklärt die Geschichte wie folgt: „Die Mühlenbarke wurde im Rahmen der Modernisierung des Navigationssystems und des Fahrwassers in den Jahren 1874-1875 gebaut. Ihre Höhe beträgt 10m. Die Barke bildet zusammen mit der ehemaligen `Wollin´- Barke am Ende des östlichen Wellenbrechers (heute Zentralwellenbrecher genannt) sowie den Peilern ein modernes Navigationssystem. Das Projekt wurde von einem Bauberater namens Severin implementiert. Die markante Form und Ästhetik des Objektes hat dazu beigetragen, dass die Barke zum offiziellen Symbol der Stadt Swinemünde wurde.“





PAUMÜHLE DINSLAKEN.
FOTO: VOM LAND NRW GEFÖRDERTES PROJEKT
„LUFTBILDDOKUMENTATION RHEINISCHER MÜHLEN“.
© DR. KARL-PETER WIEMER 2020.





Küblenmuseum

SCHNITTZEICHNUNGEN VON TURMWINDMÜHLEN

In den ausgehenden 1990er und beginnenden 2000er Jahren hatte ich Gelegenheit, mir einzelne Turmwindmühlen oder deren Reste am Niederrhein und den Niederlanden näher anzuschauen. Zum Teil war es mir möglich, Maße zu nehmen und Untersuchungen bezüglich des ursprünglichen Bauzustandes vorzunehmen. Ergänzend habe ich einschlägige Mühlenliteratur für Bauklärungen benutzt. Resultierend daraus sind die Schnittzeichnungen der Mühlentürme entstanden. Sie dienen dem Vergleich der Mühlen untereinander und zeigen, dass die hiesigen zylindrischen Turmwindmühlen im Ursprung recht gleichartig gebaut waren. Bei mehreren Mühlentürmen war z. B. noch die Feuerstelle im einstmals sehr hohen Erdgeschoss erkennbar, zudem auch die ursprüngliche Lagerung des Drehkranzes aus der Zeit, als die Mühlen noch die ursprüngliche Innenkrühung der Kappe besaßen. Die Mühlen sind in der Regel später durch den Einbau einer Königswelle zum Betrieb mehrerer Mahlgänge umgebaut worden und erhielten damit auch eine neue Bodenaufteilung.

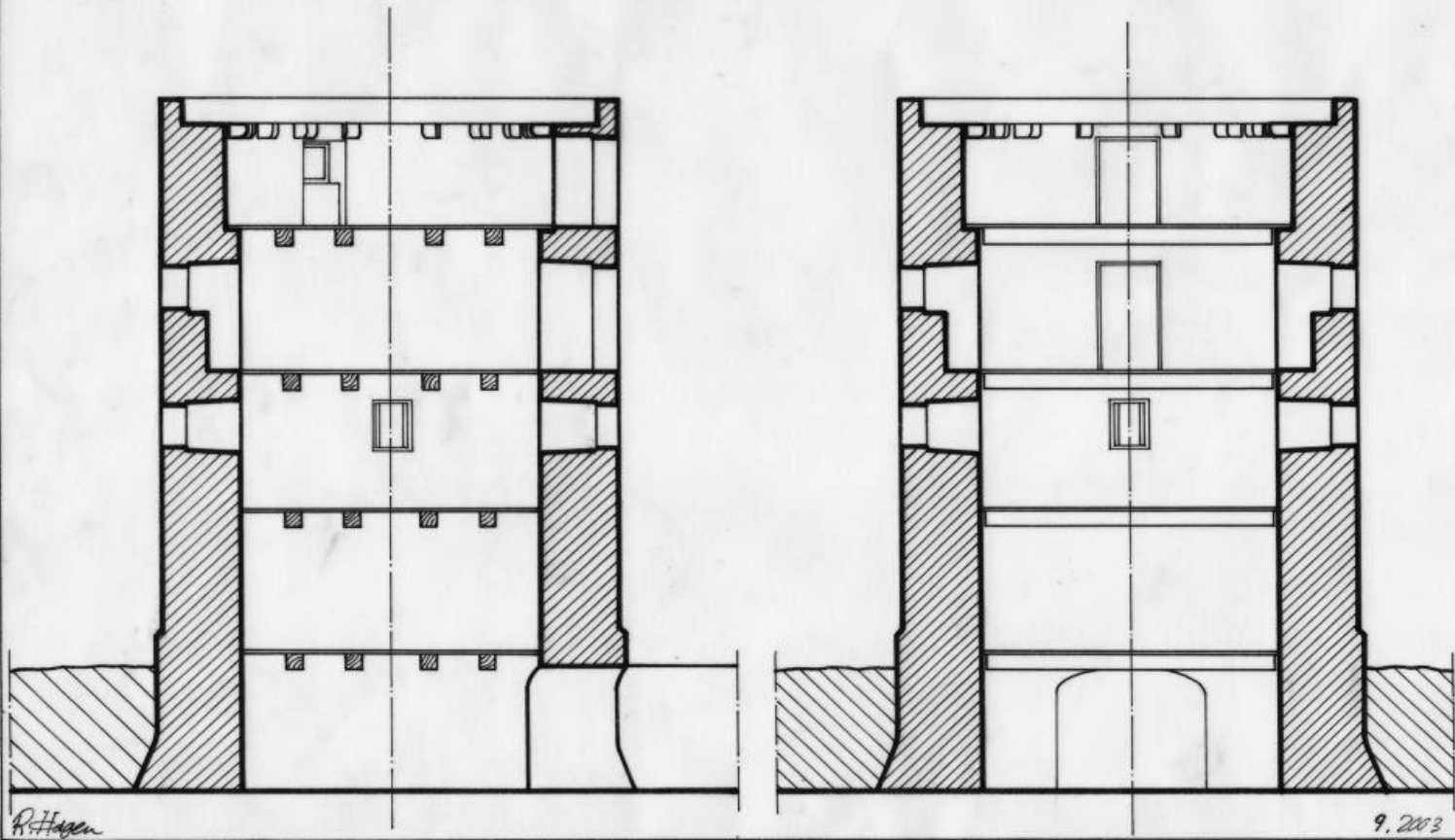
In der Ursprungsausführung waren die Mühlen ähnlich wie Bockwindmühlen eingerichtet und besaßen nur einen, direkt vom Kammrad angetriebenen Mahlgang auf dem Kappboden, darunter lag der Absackboden und darunter zumeist - außer bei Galeriemühlen - ein sehr hohes Erdgeschoss. Dieses wurde autonom von der eigentlichen Mühle der Literatur nach häufig als Zufluchtsort für die Bevölkerung in Kriegszeiten benutzt, weshalb die Feuerstelle dort Sinn ergibt.

RÜDIGER HAGEN

LEGENDE ZEICHNUNGEN:

1. GRÄFLICH KLEVISCHER MÜHLE, SONSBECK
2. STEPRATHER MÜHLE, WALBECK
3. GRÄFLICH KLEVISCHER ROSAUER MÜHLE, BIENEN
4. KASTEEL WEL, VENLO (NL)
5. STIFTSMÜHLE, ESSEN
6. GRONSVELD (NL), © RÜDIGER HAGEN.

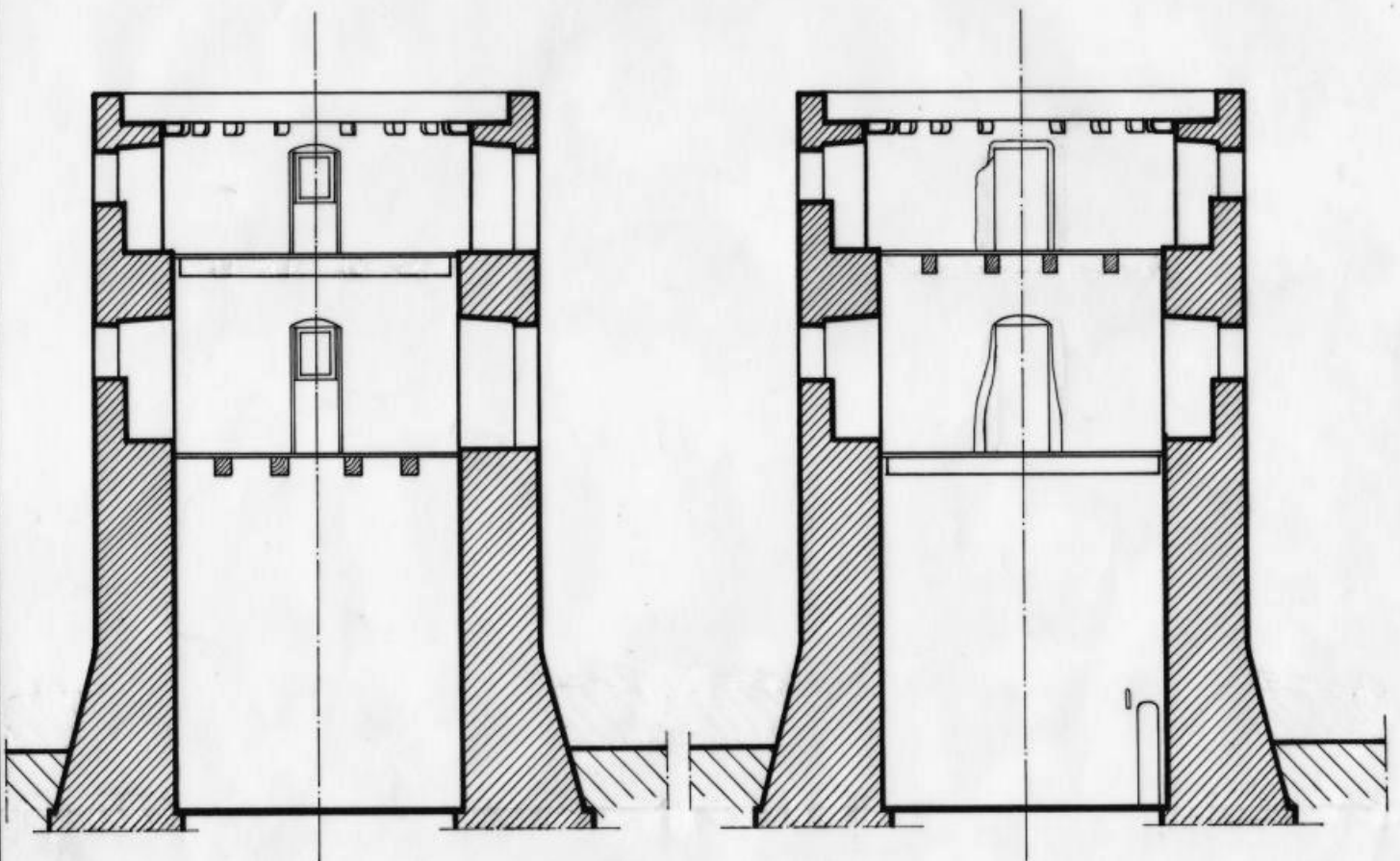
Sonsbeck
Gräflich Klevische Mühle



R. Hagen

9. 2003

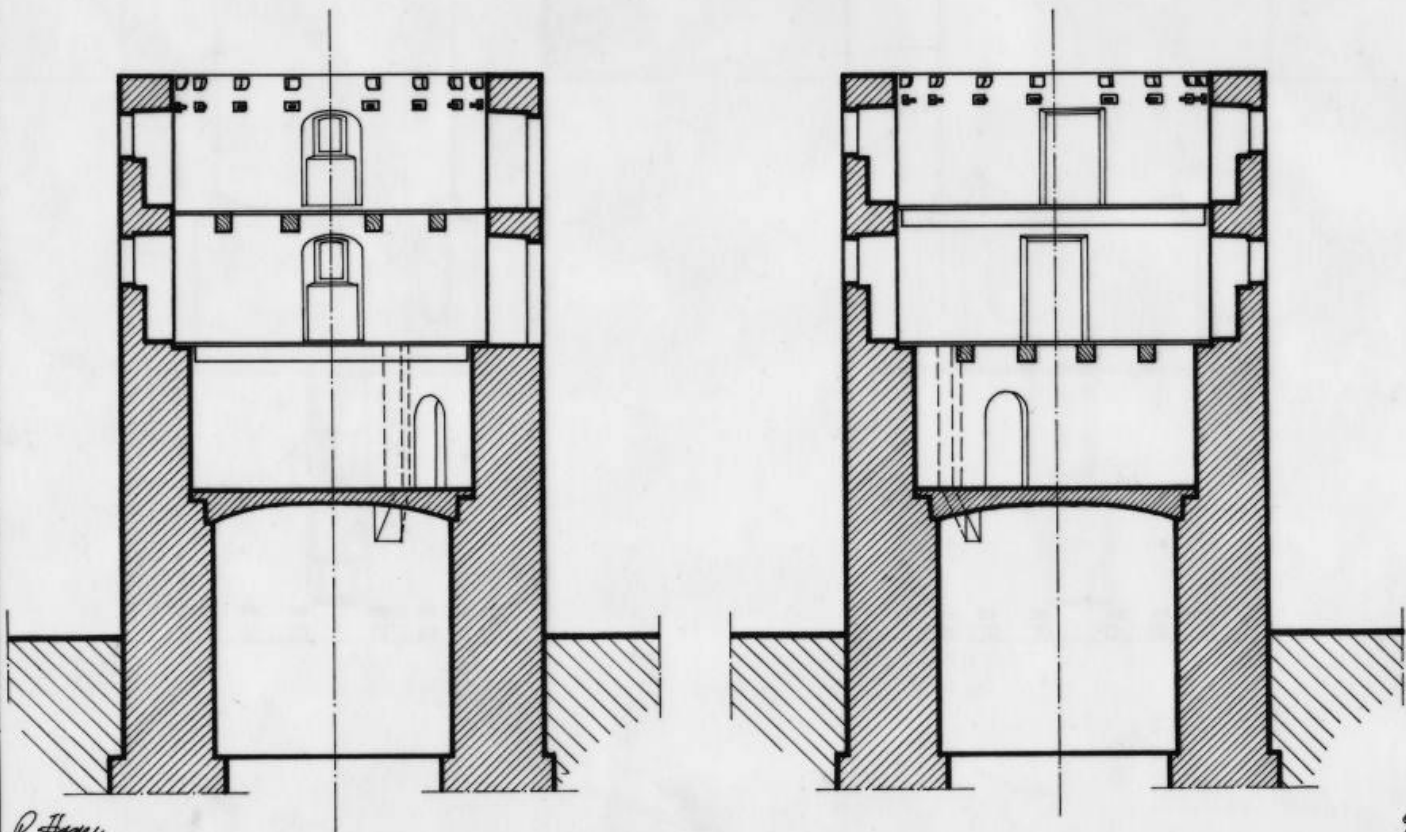
Walbeck
Steprather Mühle



R. Hagen

9. 2003

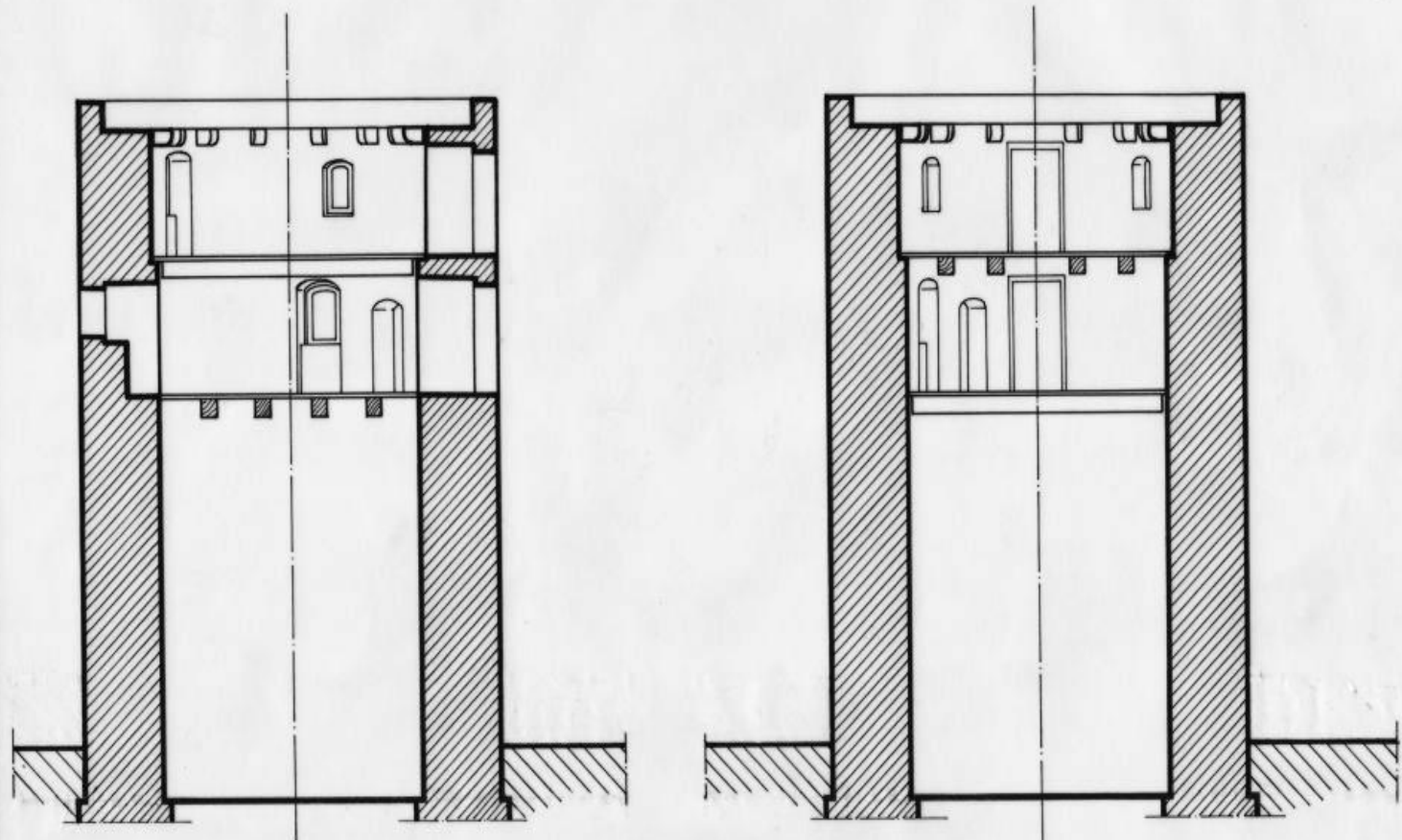
Bienen
Gräflich Klevische Rosauer Mühle



R. Hagen

9. 2003

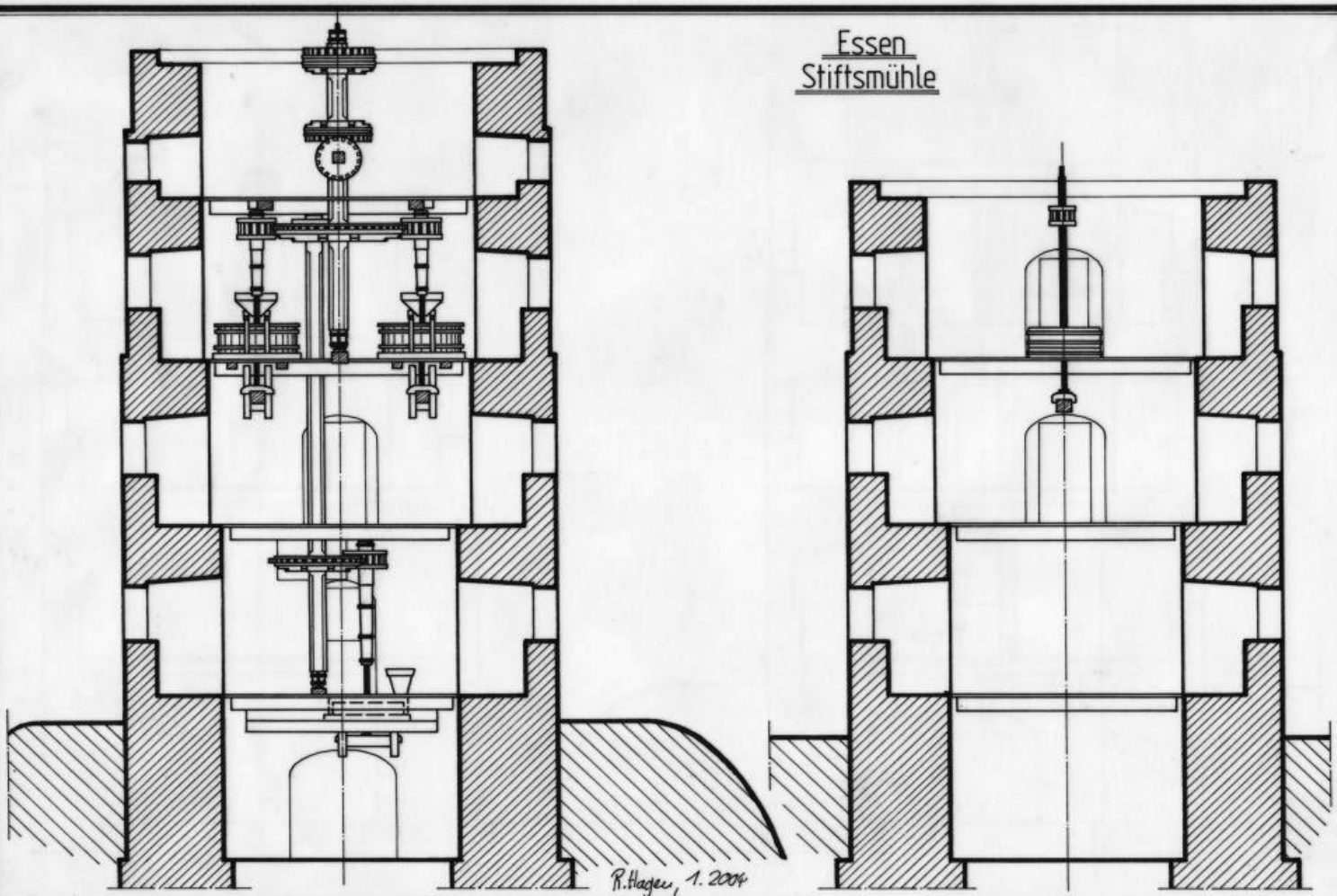
Vento
Kastell Well



R. Hagen

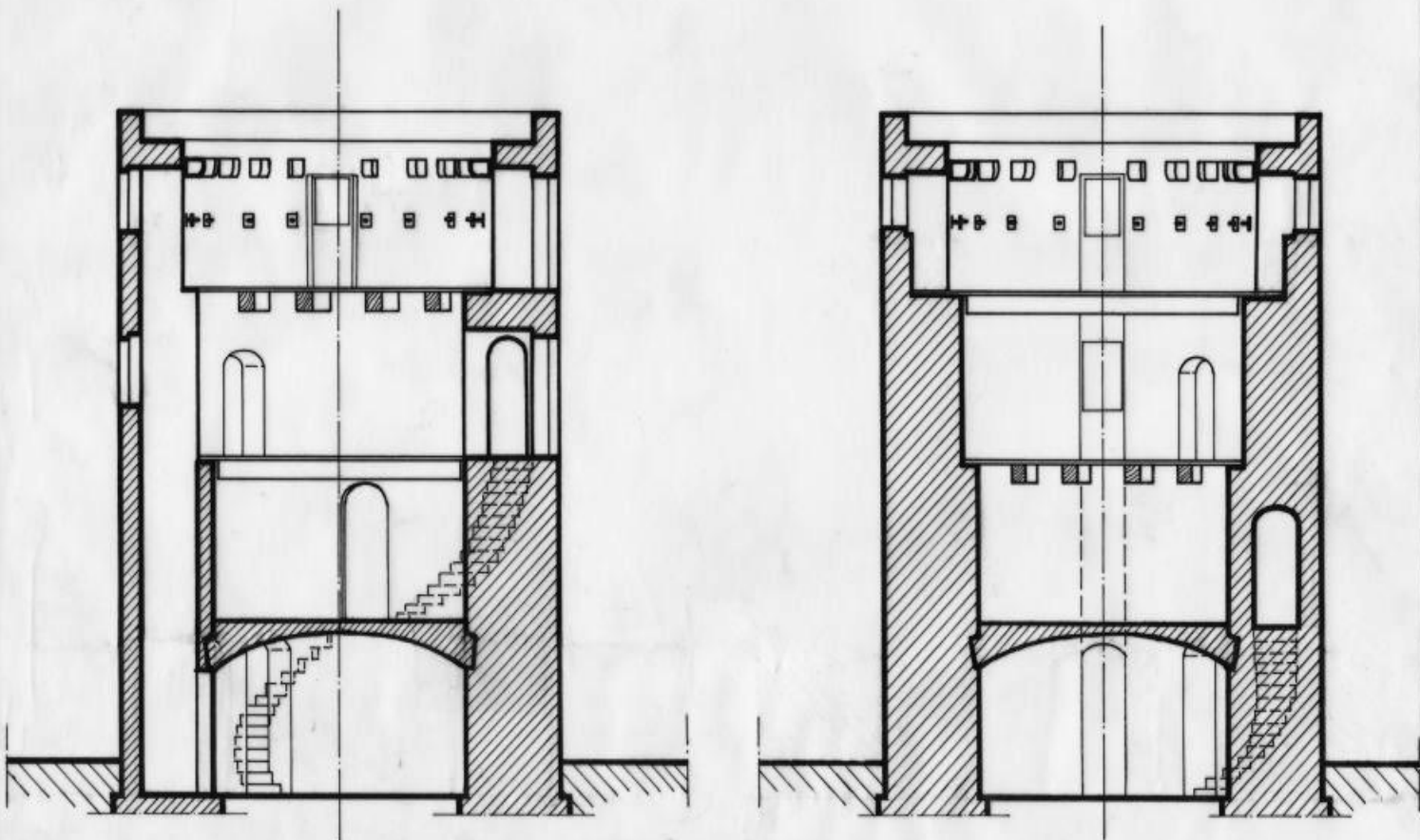
9. 2003

Essen
Stiftsmühle



R. Hagen, 1. 2004

Gronsveld



R. Hagen

9. 2003



DER TURM DER STADTMÜHLE GELDERN WEIST IM OBEREN DRITTEL EINE KONISCHE VERJÜNGUNG AUF, DIE WAHRSCHEINLICH IM ZUSAMMENHANG MIT DER MODERNISIERUNG, DER DREHbaren HAUBE, ENTSTAND. © ALTEMÜLLER 2016.

TURMWIND- MÜHLEN AM NIEDERRHEIN

In den Jahren 2016 - 2019 wurden für das Rheinische Mühlen-Dokumentationszentrum e.V. im Rahmen des Verbundprojektes „Aufnahme der Mühlen im Rheinland“ Mühlen und noch erkennbare Mühlenrelikte am Niederrhein und am Übergang zum Bergischen Land erfasst. Die Datenerhebung der Vor-Ort-Dokumentation (VOD) fand in den Kreisen Kleve, Wesel, Mettmann sowie in den kreisfreien Städten Krefeld, Köln und Bonn statt.

Insgesamt konnte ich in diesem Aufnahmegebiet 114 Windmühlen identifizieren. Erstaunlich ist, dass 19 Windmühlen einen zylindrischen Mühlturm besitzen. Sie werden deshalb in der vorliegenden Untersuchung als zylindrische Turmwindmühlen bezeichnet. Die Untersuchung widmet sich der Frage, warum im gesamten Aufnahmegebiet eine erhebliche Anzahl von zylindrischen Windmühlentürmen vorhanden ist.

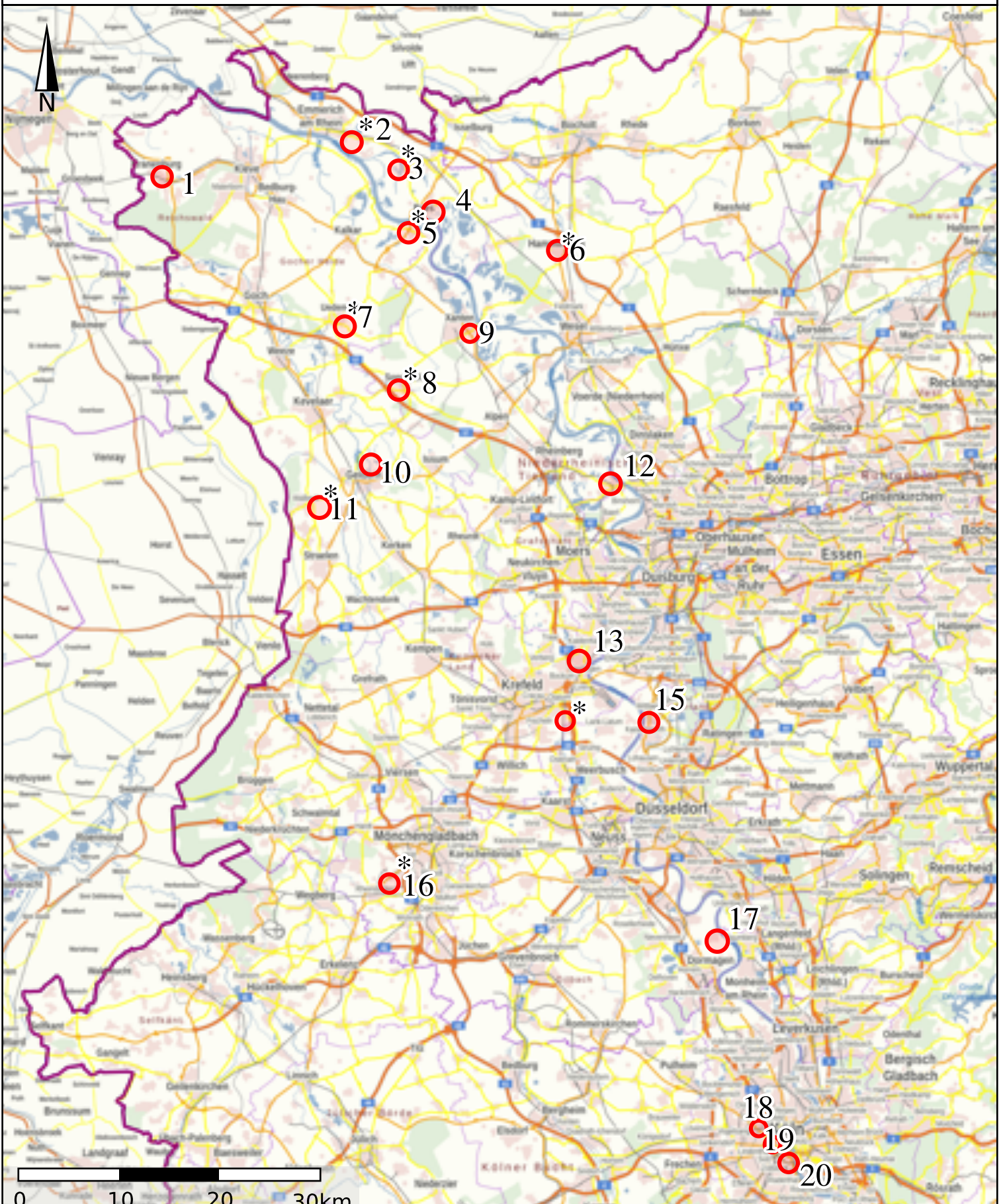
Die folgenden Ausführungen, insbesondere zur Bauform und zum Standort der Mühlen, basieren auf der Auswertung der VOD-Erhebungsbögen. Die geschichtliche Einordnung der Mühltürme wird durch Angaben aus der Literatur ergänzt.



Dieser Ausdruck wurde mit TIM-online (www.tim-online.nrw.de) am 13.08.2020 um 11:22 Uhr erstellt.



Land NRW (2020) - Lizenz dl-de/zero-2-0 (www.govdata.de/dl-de/zero-2-0) - Keine amtliche Standardausgabe. Für Geodaten anderer Quellen gelten die Nutzungs- und Lizenzbedingungen der jeweils zugrundeliegenden Dienste.



Karte vorgefundener zylindrischer Turmwindmühlen am Niederrhein, Stand 2020.

LEGENDE

BAUTYPEN DER ZYLINDRISCHEN TURMWINDMÜHLE

- TURMWINDMÜHLE ALS MAUERTURM
- * TURMWINDMÜHLE ALS SOLITÄRTURM

LAGE DER ZYLINDRISCHEN TURMWINDMÜHLEN

1. STADTMÜHLE KRANENBURG
2. MÜHLE DORNIK, EMMERICH
3. MÜHLE ROSAU, REES-BIENEN
4. STADTMÜHLE REES
5. DÜFFELSMÜHLE, KALKAR-NIEDERMÖRMTER
6. ROSSMÜHLE, HAMMINKELN
7. HOHE MÜHLE, UEDEM
8. RÖMERTURM, SONSBECK
9. KRIMHILDSMÜHLE, XANTEN
10. STADTMÜHLE GELDERN
11. STEPRATHER MÜHLE, GELDERN-WALBECK
12. STADTMÜHLE ORSOY, RHEINBERG-ORSOY
13. EULENTURM, KREFELD-ÜRDINGEN
14. GEISMÜHLE, KREFELD-OPPUM
15. STADTMÜHLE KAISERSWERTH, DÜSSELDORF-KAISERSWERTH
16. GERKENRATHER MÜHLE, MÖNCHENGLADBACH-RHEINDALEN
17. STADTMÜHLE ZONS
18. GEREONSMÜHLE, KÖLN-INNENSTADT
19. KARTÄUSER MÜHLE, KÖLN-INNENSTADT

Landschaftsraum und Lage der zylindrischen Turmwindmühlen

Der Untere Niederrhein ist eine weite ebene Landschaft, in der die Flüsse Rhein, Maas und Niers von breiten, feuchten Auenlandschaften mit zahlreichen Flussarmen begleitet werden. Die Auen waren vor den Flussbegradigungen des 19. und 20. Jahrhunderts mehrmals jährlich von Überflutungen durch Hochwässer betroffen, die über die Aue hinausgehen konnten. Eine weitere markante Landschaftsform ist der Niederrheinische Höhenzug, der die Ebene in einem von Südost nach Nordwest verlaufenden weiten Bogen um ca. 30m überragt. Er ist eine Endmoräne der Saalekaltzeit. Erhaltene zylindrische Windmühlen-Türme sind hier nicht vorhanden. Im Süden geht die Ebene des Niederrheins in das Niederbergische Hügelland mit seinen tief eingeschnittenen Tälern über.

Klimatisch gesehen liegt der Niederrhein in der Westwindzone der gemäßigten Breiten mit maritimem Einfluss. Neben den vorherrschenden Westwinden treten jahreszeitlich wechselnde Winde aus nördlichen, südlichen und östlichen Richtungen auf. Die Nähe zum Meer wirkt sich zwar mildernd auf die Temperaturverhältnisse aus, doch treten Niederschläge zu allen Jahreszeiten mit Spitzenwerten im Sommer auf. Mehrmalige Hochwässer im Jahr sind typische Erscheinungen. Von den Hochwässern waren der Rhein und seine Nebenflüsse wie die Niers und die Issel betroffen. Hauptverbreitungsgebiet der zylindrischen Mühlentürme ist die breite, von Altarmen des Rheins durchzogene Aue sowie die Ebene in Rheinufernähe wie in Rees, Orsoy und Kaiserswerth. Hier gibt es sowohl Solitärtürme als auch die Mauertürme der flussnahen Stadtbefestigungen (s. Karte). Solche Türme sind auch nördlich von Emmerich, in der ehemaligen klevischen Exklave, vorhanden (FÜRTJES-EGBERS 1996, S. 80). Besonders die Solitärtürme in den Flussauen waren hochwassergefährdet und benötigen Sicherungsvorrichtungen. Vorteil der Lage in der Flussniederung in Verbindung mit einem erhöhten Turmbau ist die Übersicht über das Geschehen auf dem Strom und in der angrenzenden Ebene. Nur eine geringere Anzahl von zylindrischen Türmen liegt außerhalb der Rheinaue in der Ebene, wie der Steprather Mühlenturm oder die Stadtmühlen Geldern und Kranenburg.

Anzahl und Standorte der zylindrischen Turmwindmühlen im Untersuchungsgebiet

Von den 114 Windmühlen, die durch die VOD in den o.a. Kommunen des Niederrheins identifiziert werden konnten, lassen sich ca. 16% als zylindrische Turmwindmühlen einordnen (s. Tab. 1). Sie sind nur im Tiefland am Niederrhein festgestellt worden und nicht im Niederbergischen Hügelland. Ihre Häufigkeit in den einzelnen Kommunen ist sehr unterschiedlich und steht in keiner Beziehung zur Anzahl sonstiger Windmühlentypen. Der hohe Anteil der Turmwindmühlen an der Gesamtzahl der Windmühlen deutet darauf, dass ihnen bedeutende Aufgaben am Niederrhein zugeordnet waren und sie hier keine Ausnahmeerscheinungen sind.

Standorte der zylindrischen Mühlentürme sind Stadtmauern und Festungsanlagen. Im Folgenden werden sie als Mauertürme bezeichnet. Zylindrische Türme stehen aber auch als Einzelobjekte, als Solitärtürme, in der Landschaft. Wie die historischen Stadtansichten von Matthias MERIAN aus den 17. Jh. zeigen, sind diese zylindrischen Turmwindmühlen nicht auf den Niederrhein beschränkt und kommen beispielsweise auch in Hannover, Stralsund und Dortmund vor.

Tab.1: Erhaltene Turmwindmühlen am Niederrhein

WM : Windmühle
 TM : Turmwindmühle

Kreis/Stadt	Gesamtzahl untersuchter WM	davon TM	% TM
Kreis Kleve	53	8	15
Kreis Wesel	37	4	11
Köln	8	3	37
Krefeld	6	2	33
Duisburg	6	-	-
Düsseldorf	1	1	100
Mönchengladbach	3	1	33
Kreis Mettmann		-	-
Σ	114	19	16 %

Zenses 07/2020

Baumerkmale als Anpassung an Landschaft, Klima und Nutzung

1. Turmmauer

Die zylindrischen Türme sind überwiegend aus Ziegelsteinen aufgemauert. Nur wenige Türme, wie die Bottmühle und die Kartäusermühle in Köln oder die Stadtmühle in Zons, bestehen aus widerstandsfähigen Basaltgesteinen. Kleine Fenster, sowie Licht- und Luftschlitze, sog. Schießscharten für den Gebrauch von Armbrüsten (PONGS 2014, S. 117), sind nur in geringer Anzahl über die Turmstockwerke verteilt. Teilweise sind sie durch schmale Fenster ersetzt, wie bei Stadtmühle Rees, dem Eulenturm in Krefeld oder dem Turmstumpf der Mühle Dornik. Schmale Öffnungen erschweren das Eindringen von Feinden. Der Zugang zum Turm erfolgt über den Wehgang der Stadtmauer und auch auf der stadtzugewandten Seite durch eine ebenerdige Tür. Die Mühlentürme überragen die normalen Türme der Stadtmauer um zwei bis drei Stockwerke. Diese Überhöhung ermöglicht die Ausnutzung der größeren Windgeschwindigkeiten mit zunehmender Höhe. Zur Bedienung der Windmühlenflügel ist aber eine Arbeitsbühne, die Galerie, notwendig. Die in der Außenmauer erhaltenen ringförmig angeordneten Rüstlöcher über die Turmlänge wie bei den Stadtmühlen Orsoy oder Sonsbeck sind Vorrichtungen für die Tragebalken des mittelalterlichen Baugerüsts (SCHOCK-WERNER 2019, S. 190). Bei sehr hohen Türmen wie der Stadtmühle Geldern können sie für die Verankerung der Tragebalken der Galerie gedient haben. Bei den meisten Türmen sind solche Rüstlöcher durch späteren Ausbesserungs- und Renovierungsarbeiten des Mauerwerks verschwunden. Eine Galerie ist bei der Stadtmühle Zons und der Krimhildmühle in Xanten erhalten. Sie ist nach einer Turmverlängerung bzw. einer Aufstockung des Turmes notwendig geworden.

Tab. 2: Vergleich der Merkmale von Turmwindmühlen

MaT Mauerturm / SoT Solitärturm / MA Mittelalter / NZ Neuzeit

Merkmale	Mauertürme (MaT)	Solitärtürme (SoT)
Lage	In der Rheinebene, in Rheinufernähe	In der Rheinaue, in Rheinufernähe
Standort	Eingebunden in Stadtmauern und Festungsanlagen	Einzelobjekte in der freien Landschaft
Turmform	- Zylindrisch auf ganzer Länge - Zylindrisch mit konischer Verjüngung - Zylindrisch mit Schulter und umlaufender Rinne	- Zylindrisch auf ganzer Länge - Zylindrisch mit konischer Verjüngung - Zylindrisch mit Schulter und umlaufender Rinne
Baumaterial	Ziegelsteine, Basaltsteine	Ziegelsteine
Rüstlöcher	Vorhanden	Vorhanden
Fenster	Geringe Anzahl, schmale Ausführung	Geringe Anzahl, schmale Ausführung
Turmkrone	Flachdach, flaches Kegeldach, Kappe	Flachdach, flaches Kegeldach, Kappe
Windmühlenflügel	Selten noch vorhanden	Selten noch vorhanden
Galerie	Vereinzelt vorhanden	-
Turmbasis	- Ebenerdiger Mauersockel mit Konsole - Vorhandener Turmrest	- Ebenerdiger Mauersockel - Wall - Ausgebautes Sockelgeschoss
Zugang zum Turm	- Über Wehrgang der Stadtmauer - Bei Festungen von den Kasematten aus - Tür/Tor ebenerdig	- Tür / Tor ebenerdig - Von Lauffläche des Walls aus
Zeitalter des zylindrischen Turmbaus	- Stadtmauern: 12.-16.Jh. (MA – NZ) - Festungen: ab 15. Jh. – 18. Jh. (NZ)	12.-16. / 18. Jh. (MA-NZ)
Primärnutzung	Wehr- und Wachturm	- (Wehr- und) Wachturm - Mühle
Nutzung als Mühle	Ca. 15. – 19./20. Jh., Beginn oft nicht bekannt	Ca. 15. – 19. / 20. Jh., Beginn oft nicht bekannt
Umnutzung in der Gegenwart	Bevorzugt als Wohnraum, Vereinsraum, museale Einrichtung	Bevorzugt als Wohnraum, Vereinsraum, museale Einrichtung



DER MAUERSOCKEL DER STADTMÜHLE REES BESTEHT AUS WIDERSTÄNDIGEN BASALTBLÖCKEN ALS SCHUTZ GEGEN DEN EISGANG DES RHEINS. AN DER TURMKRONE SIND VERFÜLLTE RESTE DER ZINNEN ERKENNBAR. © DR. ELISABETH ZENSES 2020.



DIE IN DER RHEINAUE GELEGENE DÜFFELSMÜHLE VON NIEDERMÖRMTER BESITZT EINEN ERDWALL, DER UNTER ANDEREM DEM HOCHWASSERSCHUTZ DIENTE. © ZENSES 2019.

2. Turmbasis

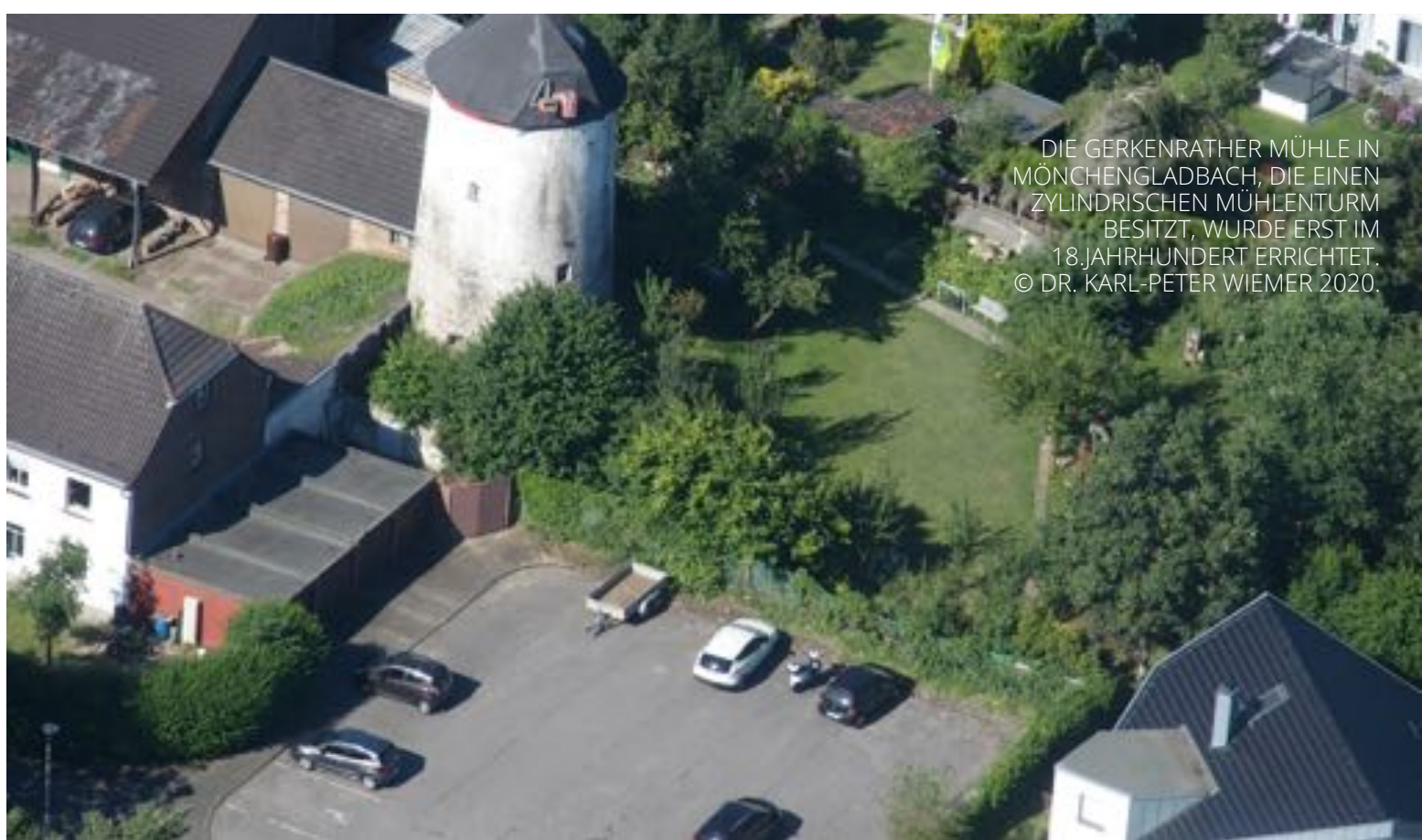
Die Turmbasis ist bei den Mauertürmen überwiegend ein verdickter, ebenerdiger Mauersockel mit Konsole. Die Basis kann aber auch aus dem Rest eines abgetragenen Stadtmauerturmes bestehen wie bei den Kölner Mühlen (s.o.). Bei den auf einem Turmrest neu errichteten Turm mit einem geringeren Durchmesser bleibt dadurch eine breite Umlauffläche für die Bedienung der Windmühlenflügel erhalten.

Bei den Solitärtürmen in der Rheinaue kann an der Turmbasis ein Erdwall vorhanden sein. Die Lage der Türme in der Rheinaue und in Ufernähe lässt darauf schließen, dass der Erdwall an der Basis der Türme sehr wahrscheinlich dem Hochwasserschutz und der Turmstabilisierung diente sowie für die Bedienung der Windmühlenflügel genutzt wurde. Bei einigen Solitärtürmen wie der Mühle Rosau oder der Düffelsmühle fehlt heute eine Wallhälfte. Sie ist durch ein ausgebautes Sockelgeschoss mit breitem Einfahrtstor für die Fuhrwerke ersetzt. Dieses Bauwerk als Turmbasis ist wahrscheinlich erst in jüngerer Zeit mit der Absenkung des Grundwasserspiegels durch die Flussbegradigung möglich geworden.

3. Turmkrone und Haube

Die zylindrischen Türme sind mit unterschiedlichen Abdeckungen als Wetterschutz versehen, wie Flachdächer mit und ohne Aussichtkanzeln, flache oder spitze festinstallierte kegelförmige Dächer sowie drehbare bootsförmige Hauben. Nur bei Mühlen mit diesen Hauben sind noch Windmühlenflügel vorhanden. Segelgatterflügel bei der Steprather Mühle, der Stadtmühle Zons und der Geismühle sowie Bilauf Flügel bei der Düffelsmühle. Bei fehlender Haube bzw. fehlendem Dach ist heute der Rand der Turmkrone glatt wie abgeschnitten. Zinnen sind nicht vorhanden. Am oberen Turmrand ist bei der Stadtmühle in Zons und auch bei der Hohen Mühle in Uedem eine umlaufende, ringförmige Vertiefung sichtbar. In solchen Vertiefungen war nach FRÖDE (1989, S. 15) wahrscheinlich ein eisernes Führungsband eingelassen, das der Dachstabilisierung dienen sollte. Drehbare Hauben existierten am Niederrhein mindestens seit dem 14./15. Jh., wie aus Zons bekannt.

Im Gegensatz zu den Turmwindmühlen in der Provence (SIERCK 2019) haben die Turmhauben am Niederrhein keinen zurückverlegten Dachstuhl. In Anpassung an die für den Niederrhein häufigen, zu allen Jahreszeiten auftretenden Niederschläge reichen die Hauben über die Turmkrone hinaus, wodurch das Balkenwerk des Dachstuhls vor eindringender Feuchtigkeit geschützt wird. Die Windmühlenflügel in den Wind zu drehen wurde bereits seit dem 12. Jh. bei den am Niederrhein existierenden Bockwindmühlen praktiziert, indem das komplette Mühlenhaus um den Hausbaum gedreht wurde. Die zylindrischen Turmwindmühlen mit fest stehenden Hauben zu versehen wäre wohl ein technischer Rückschritt gewesen.



DIE GERKENRATHER MÜHLE IN MÖNCHENGLADBACH, DIE EINEN ZYLINDRISCHEN MÜHLENTURM BESITZT, WURDE ERST IM 18. JAHRHUNDERT ERRICHTET.
© DR. KARL-PETER WIEMER 2020.

4. Turmvarianten

Variante 1: Türme, die auf ganzer Länge bis zur Krone ihre zylindrische Form beibehalten, wie die Mühle Rosau und der Eulenturm in Krefeld, gleichen in ihrer Bauform einerseits den Turmmühlen der Provence des 12. - 17. Jhs. (SIERCK 2019), andererseits den Türmen der heimischen mittelalterlichen Stadtmauern und Burgen des 12. - 15. Jhs. Die zylindrische Bauform der Türme ist wohl in dieser Zeit typisch für Europa. Ob die Turmwindmühlen in der Vergangenheit bereits drehbare Hauben mit Innen- oder Außenkrühwerk hatten, ist an den erhaltenen äußeren Turmmerkmalen nicht eindeutig erkennbar. Auch ist nicht sicher, ob diese Türme ein kegelförmiges Dach besessen haben. Bei fehlender Haube bzw. Dachabdeckung ist der Rand der Turmkrone glatt wie abgeschnitten. Es ist nicht auszuschließen, dass diese Türme einst Zinnen zur Verteidigung hatten.

Variante 2: Zylindrische Türme, bei denen eine konischer Verjüngung in ihrem oberen Drittel vorhanden ist wie bei der Stadtmühle in Geldern, weisen auf eine spätere Turmaufstockung oder eine Modernisierungsphase der Haube hin. Die Verjüngung des Turmes steht möglicherweise mit der Anpassung des Turmquerschnitts an eine neue drehbare Haube/Kappe mit Außenkrühwerk in Verbindung. Durch die Einführung des Außenkrühwerks um 1570 konnten nämlich kleinere Turmhauben verwendet werden (VANGER 2004, S. 4).

Variante 3: Bei dieser Turmvariante mit kurzem Verjüngungsabschnitt im oberen Turmabschnitt handelt es sich um sog. "Bärmühlen" wie die Stadtmühle Zons, die Steprather Mühle oder die Geismühle. Ihre Turmquerschnitte musste man für eine neue Haube nur geringfügig verkleinern.

Zeitalter der zylindrischen Türme und ihre Nutzung

Bei den in der VOD aufgenommenen zylindrischen Türmen der Stadtmauern und den Einzeltürmen in der Landschaft liegt nach Literaturangaben die Bauzeit zwischen dem 12. - 16./17. Jh., also vom Hochmittelalter bis zum Beginn der Neuzeit. Diese Türme sind primär als Wehr- und Wachtürme errichtet worden. Der Nutzungsbeginn der Türme als Mühle liegt oft im Dunklen. Nur die Türme der Steprather Mühle und der Gerkenrather Mühle sind von Beginn an als Mühltürme errichtet worden.

Der Rhein war eine wichtige Nord-Süd-Wasserstraße vom Meer ins Landesinnere, die beidseitig von Handelswegen begleitet wurde. Hier am Rhein trafen bis zur Säkularisation von 1802/03 die Herrschaftsgebiete des Kurfürstentums Köln, Herzogtum Jülich-Geldern, Herzogtum Kleve und die Grafschaft Berg aufeinander, was mit manchen Auseinandersetzungen verbunden war. Kenntnisse über Transportbewegungen von Freund und Feind, zu Lande und zu Wasser, sowie Auskünfte über Wasserstand und Eisgang des Rheins waren für die Sicherheit der Handelswege, der Herrschaftsgebiete und ihrer Bevölkerung von grundlegender Bedeutung.

Solitärtürme sind als Einzelobjekte in der Rheinaue und der Rheinebene aufgrund ihrer Bauweise und der kleineren Anzahl von Wachpersonal kaum geeignet, größere Heeresverbände oder auch kleine Gruppen von Marodeuren abzuwehren. Vorhandene technische Einrichtungen der Mühle - wie Flügelkreuz als Antrieb, Räderwerk des Getriebes und das Mahlwerk - würden mit großer Wahrscheinlichkeit die Verteidigungsaktivitäten im Turm behindern. Die Solitärtürme in der Rheinaue waren eher Wach-, Beobachtungs- und Signaltürme mit Mannschafts- und Rüstkammern, als Mühlen. Selbst Gefängnisse soll es hier gegeben haben, wie beispielsweise im Römerturm in Sonsbeck.

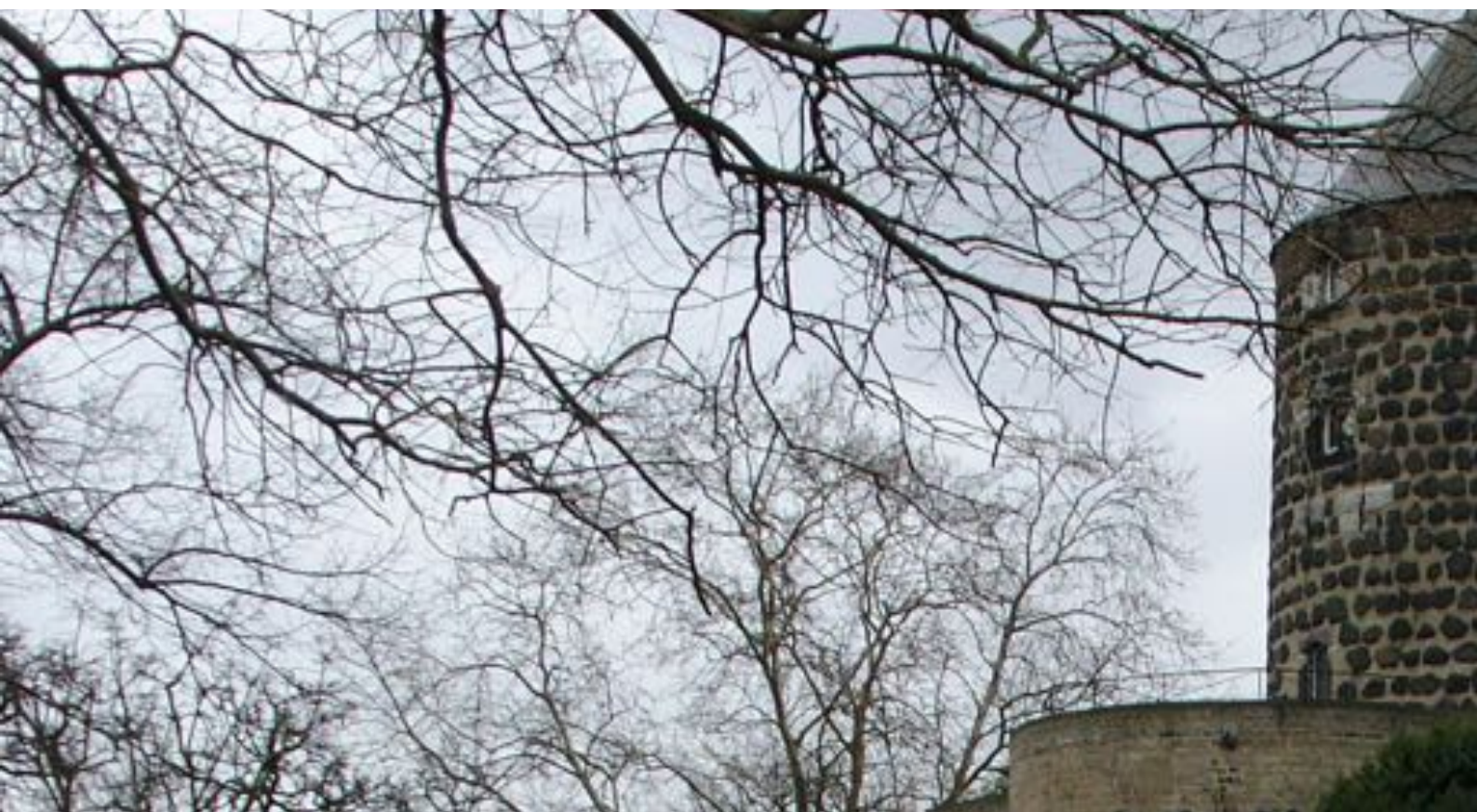
Mauertürme waren durch ihre Einbindung in die Stadtmauern mit Wehrgang aktiv in die Verteidigung einbezogen. Mit dem Aufkommen von Feuerwaffen im 15. Jh., für die sie nicht ausgerüstet waren, endete allmählich ihre Wehrfunktion. Sie wurden zugunsten speziell ausgerüsteter Festungsanlagen mit Bastionen aufgegeben, wie in Mönchengladbach (PONGS 2014, S. 121), Geldern und Orsoy.

Nach den Ergebnissen und den Informationen aus der VOD ist die Hauptphase der Nutzung zylindrischer Türme als Mühle das 16./17. Jh., also nach den zerstörerischen Ereignissen des 30jährigen Krieges. Viele hölzerne Bockwindmühlen sind wahrscheinlich in den Kriegszeiten abgebrannt und verfallen. Es bestand also ein Bedarf an Mühlen zur Versorgung der Bevölkerung. Erhalten gebliebene, funktionslose zylindrische Turmbauten konnten zu Windmühlen umgebaut und umgenutzt werden. Viele Fragen zu den Mühlen, beispielsweise zur rechtlichen Stellung, zu den Besitzverhältnissen und Nutzern der Mühlen oder auch zu den Mühlenprodukten bleiben zurzeit noch unbeantwortet.

Zukünftige Untersuchungen könnten hierzu weiterführende Ergebnisse liefern. Der Mühlenbetrieb endete endgültig im 19./20 Jh. Gegenwärtig findet eine erneute Nutzungsänderung statt. Die zylindrischen Turmwindmühlen werden zu Wohnungen, Restaurants, Vereinsheimen und musealen Einrichtungen umgebaut

Zusammenfassung

1. Das heutige Erscheinungsbild der zylindrischen Turmwindmühlen ist das Ergebnis der Anpassung von Turmbauten an eine überschwemmungsgefährdete Flusslandschaft, an die Windverhältnisse der gemäßigten Klimazone und an ihre Nutzung. Diese Türme haben im Laufe der Zeit bis heute bauliche Veränderungen und mehrfache Umnutzungen erfahren.
2. In der Landschaft am Niederrhein sind die steinernen zylindrischen Turmwindmühlen aus den Turmbauten eines Schutz- und Verteidigungssystems des Hochmittelalters hervorgegangen. Sie konzentrieren sich in und entlang der Rheinaue. Der Rhein ist Hauptverkehrsleitlinie und Grenzraum von vier Herrschaftsgebieten. Außerhalb der Rheinaue ist zu dieser Zeit die hölzerne Bockwindmühle der vorherrschende Mühlentyp.
3. Die mittelalterlichen zylindrischen Türme sind als Mauertürme von Stadtmauern und als Solitärtürme in der freien Landschaft mit speziellen Aufgaben in das herrschaftliche Schutzsystem eingebunden. Die Mauertürme dienten primär der Feindabwehr und Verteidigung von Städten, die Solitärtürme der Bewachung und Beobachtung sensibler Herrschaftsgrenzen und Verkehrswege. Ihre gleichzeitige Funktion als Mühle ist für einzelne Türme nicht gänzlich auszuschließen.
4. Merkmale der in den Auenbereichen vorhandenen zylindrischen Turmwindmühlen, wie Wall



an der Basis bei Solitärtürmen und drehbare Haube, sind Anpassungen an die mehrmaligen Hochwässer im Jahr und die zu allen Jahreszeiten auftretenden wechselnden Windrichtungen. Die Windmühlenflügel in den Wind zu stellen ist kein Alleinstellungsmerkmal der sich ab dem 16. Jh. ausbreitenden Holländerwindmühlen.

5. Die vermehrte Nutzung der bereits vorhandenen, aber ungenutzten zylindrischen Türme eines veralteten Verteidigungssystems als Mühle begann mit der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Einschneidende Ereignisse, die hierzu führten, waren der Einsatz von Feuerwaffen in Verbindung mit neuartigen Verteidigungsanlagen bei kriegerischen Auseinandersetzungen sowie der Stadt und Landschaft verwüstende 30 jährige Krieg. In erhalten gebliebene zylindrische Türme konnten die dringend benötigten Mühlen eingebaut und der gemauerte Turmbau den neuen Erfordernissen angepasst werden.

DR. ELISABETH ZENSES

Literatur

FÜRTJES-EGBERT, MARTHA (1996): DIE MÜHLE UND IHRE GESCHICHTE IN DER LANDSCHAFT DER DÜFFEL UND UMGEBUNG. KLEVE.

FRÖDE, WOLFGANG; BARTSCH, SUSANNE; BIEKER, JOSEF (1989). WINDMÜHLEN IM WANDEL DER JAHRHUNDERTE. DUISBURG.

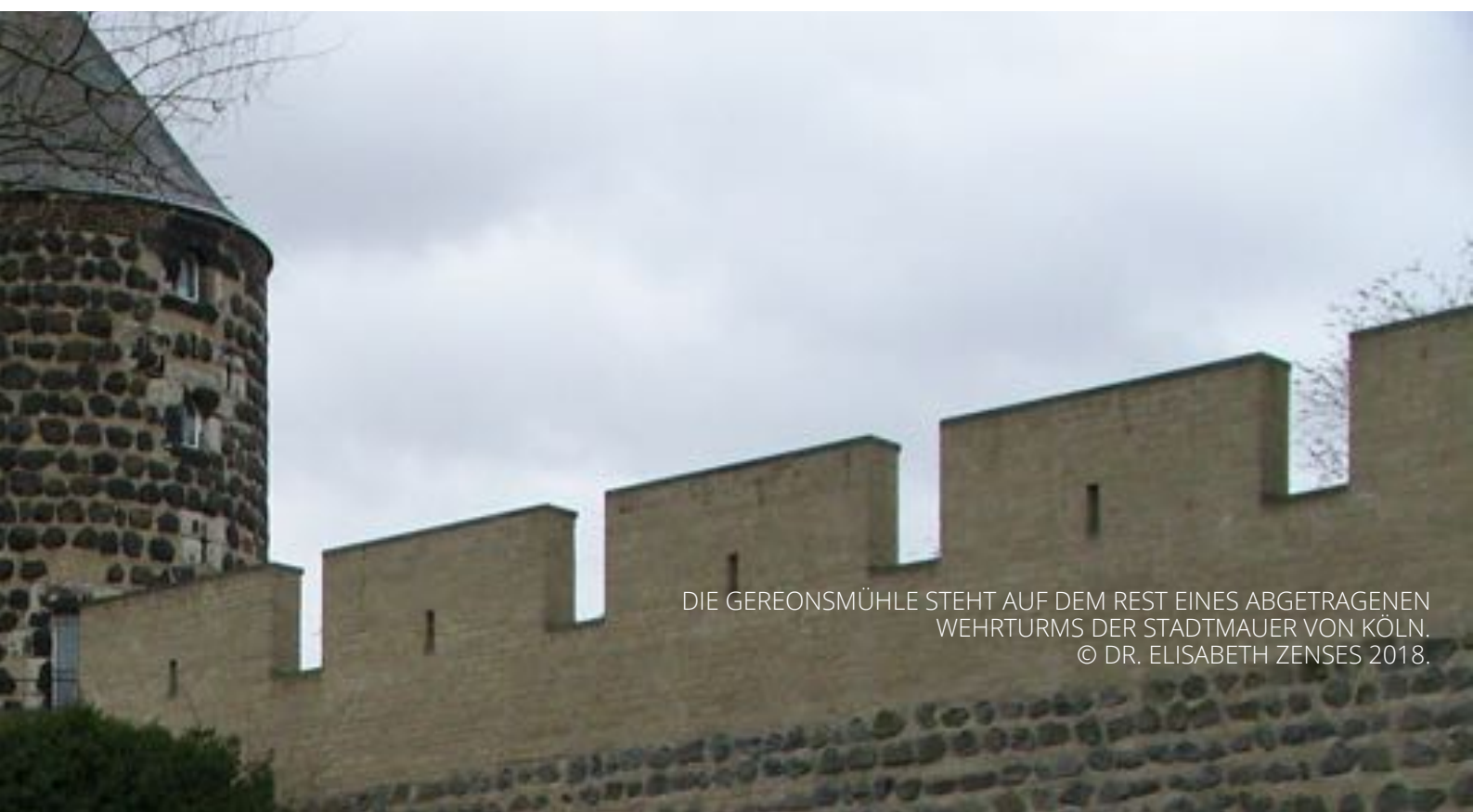
PONGS, RÜDIGER (2014): DIE GLADBACHER STADTBEFESTIGUNG. MÖNCHENGLADBACH.

SCHOCK-WERNER, BARBARA (2019): ZUR ORGANISATION DER BAUHÜTTEN IM MITTELALTER. IN: PULHEIMER BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE, BD. 43.

SIERCK, HELGA U. MICHAEL (2019): MÜHLEN DER PROVENCE. IN: [HTTPS:// WWW,RMDZ.DE/MUELENKUNDE/](https://www.rmdz.de/muelenkunde/) NACHRICHTEN (ABGERUFEN AM: 20.07.20209).

VANGER, KEES (2004): DIE KAPPENWINDMÜHLE. IN: [HTTPS://WEB.ARCHIV.ORG/WEB/20140714152807](https://web.archive.org/web/20140714152807) (ABGERUFEN AM 06.09.2019)

WINDMÜHLE GESCHICHTE ZONS. IN: [ZONS-GESCHICHTE.DE/ZONSWIKI](https://zons-geschichte.de/zonswiki) (ABGERUFEN AM 12.08.2020)



DIE GEREONSMÜHLE STEHT AUF DEM REST EINES ABGETRAGENEN WEHRTURMS DER STADTMAUER VON KÖLN.
© DR. ELISABETH ZENSES 2018.



ELFRATHER MÜHLE KREFELD.
FOTO: VOM LAND NRW GEFÖRDERTES PROJEKT
„LUFTBILDDOKUMENTATION RHEINISCHER MÜHLEN“.
© DR. KARL-PETER WIEMER 2020.



ABSCHLUSS DES PROJEKTS: AUFNAHME DER MÜHLEN IM RHEIN- LAND

DAS PROJEKT "AUFNAHME DER MÜHLEN IM RHEINLAND", DAS EINE MÜHLENINVENTARISIERUNG IM RHEINLAND ZUM ZIEL HATTE, WURDE IM AUGUST 2019 ABGESCHLOSSEN UND IM JANUAR 2020 ÜBER DEN RVDL BEIM LVR ABGERECHNET.

Fazit des Projektes:

1. Durch Theorie und Praxis konnte im Projekt festgestellt werden, dass Mühlen, die heute als Kulturgut Mühle definiert werden, nur noch rudimentär als funktionstüchtige Mühlen in der Landschaft vorhanden sind.
2. Es konnte festgestellt werden, dass für die Erschließung von Mühlen ein einheitliches Vokabular notwendig ist. Deshalb wurde im Projekt der Themenbereich Mühle im Thesaurus Wort-Netz-Kultur des LVR (WNK) erarbeitet, der definierte Begriffe zu Mühlen enthält, die allgemein für die Erschließung und Suche genutzt werden können.
3. Anhand erzielter Informationen über Mühlen wurde eine facettierte Mühlenrecherche erarbeitet.
4. Die Methoden des RMDZ zur Aufnahme von Mühlen wurden evaluiert, überarbeitet und neu formuliert, siehe Tabelle rechts.
5. Ergebnisse des Projektes, insbesondere aus der Vor-Ort-Dokumentation (VOD), wurden verschiedenen Non-Profit-Portalen, wie KuLaDig, zur Verfügung gestellt.
6. Die Mühleninventarisierung nach einheitlicher Kennung und Systematik für das Rheinland konnte durch das Projekt erheblich ausgeweitet werden.
7. Vorhandene Mühlen konnten mit einer Inventarnummer versehen werden. Die Inventarblätter können auf der Homepage des RMDZ unter Forschungsberichte geladen werden.
8. In Absprache mit dem LVR wird die VOD, die Eingabe in KuLaDig, die Mitarbeit bei WNK sowie die Zusammenarbeit mit der LVR-Mühlenregion Rheinland über das Projektende fortgesetzt, dafür ist eine Kooperation im März 2020 zwischen LVR und RMDZ e.V. geschlossen worden.

NEBEN DEM ABSCHLUSSBERICHT WURDEN IM JAHR 2020 ARTIKEL ZUM PROJEKT IN DER ZEITSCHRIFT MOLINA, NR. 8, 2020 SOWIE IM BEIHEFT 4, 2020 DER ARCHIVFACHLICHEN BEITRÄGE DES STADTARCHIVS MÖNCHENGLADBACH PUBLIZIERT.

Arbeitsmethode RMDZ	Inhalt	Erfassungsmittel
Technische Dokumentation (TD)	Die TD wird an Mühlen vor Ort durchgeführt. Sie erfasst die vorgefundenen Maschinen der Mühle, im Innen- und Außenbereich.	<ul style="list-style-type: none"> - Erfassungsbogen - Excel-Datei - Zeichnungen - Fotos
Vor-Ort-Dokumentation (VOD)	Die VOD erfasst immer, auf der Basis der LAW, den tatsächlich vorgefundenen Zustand einer Mühle oder eines Mühlenstandorts in der Landschaft.	<ul style="list-style-type: none"> - Erfassungsbogen - Excel-Datei - Fotos
Foto-Dokumentation (FD)	Die FD erfasst eine Mühle oder einen Mühlenstandort fotografisch.	<ul style="list-style-type: none"> - Fotos - Excel-Datei
Historische Dokumentation (HD)	Die HD beinhaltet die Zusammenfassung von Informationen aus LAW, AAW, Auswertung von Denkmallisten, Befragung von Eigentümern und Auswertungen von Karten.	<ul style="list-style-type: none"> - Excel-Datei - Interviewprotokolle
Rekonstruktion	Die Rekonstruktion erfasst zeichnerisch, auf Grundlage von Informationen aus der TD, der VOD, der FD und der AAW, einen ehemaligen Zustand einer Mühle.	<ul style="list-style-type: none"> - Excel-Datei - Zeichnungen
Literaturauswertung (LAW)	Die LAW erfasst Informationen zu Mühlen oder Mühlenstandorten aus Standardwerken und Konglomeraten.	- Excel-Datei
Archivalienauswertung (AAW)	Die AAW erfasst Informationen zu Mühlen oder Mühlenstandorten aus Archivgut.	- Excel-Datei

MÜHLEN IM FREILICHTMUSEUM ARNHEIM



Neben vielen anderen Attraktionen bietet das Freilichtmuseum in Arnheim auch dem Mühlenfreund eine Reihe von Mühlen mit unterschiedlichen Antrieben und diversen Anwendungszwecken. Die Informationen zu den hier vorgestellten Mühlen wurden den im Park aufgestellten Informationstafeln entnommen. Im ersten Teil wird auf mehr oder weniger bekannte Einsatzzwecke eingegangen, im zweiten Teil werden Mühlen im Rahmen des Wassermanagements vorgestellt.

Allgemein übliche und besondere Anwendungszwecke

Eine der ersten Mühlen, auf die man beim Rundgang stößt, ist eine Rossmühle aus Zieuwent von 1840, die der Herstellung von Öl diente. Die Funktionsweise wird dem Publikum demonstriert, allerdings wird nicht mehr ein Pferd, sondern ein Elektromotor eingesetzt. Damit spart sich das Museum u.a. die Haltung einer ganzen Pferdeherde, schließlich konnte ein Pferd die strapaziöse Arbeit nur zwei Stunden lang leisten.

In der Mühle ließen die Bauern der Umgebung Raps-, Leinen und Rübsamen „schlagen“. Dieser Begriff erklärt sich aus der Funktionsweise der Mühle.

Die Ölgewinnung bestand aus drei Arbeitsschritten:

- Zunächst werden die Samen mittels Läufersteinen im Kollergang gequetscht und zu Mehl verarbeitet,
- dann wird das Mehl erwärmt, in Pressbeutel aus Wolle gefüllt, die wiederum in mit Rosshaar ausgekleidete Lederumschläge gelegt werden.
- Im letzten Arbeitsschritt erfolgt das namensgebende „Schlagen“. Auf die in zwei Öffnungen eines Eichenbalkens gelegten Beutel fallen von oben schwere Holzbalken auf Holzkeile, die das Öl aus dem Samen pressen.

Während das Öl zum Braten, zur Beleuchtung oder zur Farbherstellung diente, wurden die Presskuchen im Winter an das Vieh verfüttert. Die Ölherstellung war in den Niederlanden seit dem 17. Jahrhundert nicht selten. In dem Ort Zieuwent selbst gab es zwei weitere Ölmühlen, in der Provinz Gelderland sogar 60. Und der Familienname Ölschläger (Olieslager, Olijslager, Olislager, Oligslager etc.) ist in den Niederlanden nicht selten.











SPINKOPFMÜHLE DES EISLAUFVEREINS GORREDIJK. © HELGA SIERCK 2020.



FLUTTERMÜHLE AUS WOUTERSWOUDE VON 1875. © HELGA SIERCK 2020.



Die Paltroockmühle aus Numansdorp bzw. Dordrecht von ca. 1690 wurde auf einem Inselchen wieder aufgebaut. Bei dieser Mühle handelt es sich um eine Sägemühle. Die Lage am Wasser weist daraufhin, dass die Baumstämme im Allgemeinen auf dem Wasserweg zur Mühle gebracht und dort im Wasser gelagert wurden. Die Mühle verwandelte die Stämme in Stapel von 5-6 Meter lange Bretter, die dann in der Werft auf der anderen Seite des Flusses zum Bootsbau verwendet werden konnten.

Zwei- bis viermal im Jahr ließen die reichen Bürger von Overveen ihre Schmutzwäsche von der Wäscherei abholen, waschen und bleichen. Offenbar hatten sie eine sehr ordentliche Ausstattung an Kleidung und Bettwäsche. Die ursprüngliche Garnbleiche wurde 1854 zu einer Wäscherei umgebaut und per Pferd betrieben. Zudem musste ein Mühlenwerk und eine Reihe von Stampfbottichen eingebaut werden. Das Interieur entspricht der Ausstattung von 1910.

Es gibt auch eine mehr als 350 Jahre alte Bockwindmühle aus Huisen, die dort 250 Jahre lang Getreide mahlte, bevor sie 1916 ins Freilichtmuseum umzog.

Dem gleichen Zweck diente ein Galerieholländer, der mitten in der Stadt Delft stand. Um im Wind zu stehen, wurde er extra hoch gebaut, so dass er die umliegenden Häuser überragte. Er musste 1917 einer Erweiterung der Calve-Werke weichen.

Bei der Papiermühle aus Veluwe handelt es sich um eine oberflächliche Wassermühle. Wegen des guten Wassers war Veluwe lange Zeit das Zentrum der Papierherstellung, wo seit dem 17. Jahrhundert Hunderte von Papiermühlen standen. Der gesamte Prozess der [Papierherstellung](#) vom Zerstampfen der Lumpen, dem Schöpfen, Pressen und Trocknen kann in der Museumsmühle nachvollzogen werden.

Dem Alltagsleben viel näher war eine Grützerei von 1693 aus Wormerveer, in der Buchweizen gebrochen wurde. Wieder handelt es sich um eine Rossmühle. Damit die Tiere nicht überfordert wurden, musste sie alle zwei Stunden abgelöst werden. Die Zeit wurde mit einer Sanduhr gemessen, die auch die Pferde im Blick hatten. Angeblich blieben sie stehen, wenn das letzte Sandkorn gefallen war.

Wassermanagement

In den Niederlanden, das ständig vom Wasser bedroht wird und lange Zeit versuchte, dem Meer Land abzurufen, spielte seit Jahrhunderten das Wassermanagement eine wichtige Rolle. Natürlich kamen hier auch Windmühlen zum Einsatz, die nahezu ohne menschliche Steuerung arbeiteten.

Von 1862 bis 1953 pumpte die Poldermühle aus Noordlaren mehrere Billionen Liter Wasser aus dem Groninger Oostpolder in das Zuidlaardermeer, um den Polder zu entwässern. Diese gewaltige Wassermenge wurde erreicht, weil die Mühle mittels einer Schneckenpumpe (statt der

älteren Schöpfrad-Technik) pro Sekunde 1000 Liter Wasser fördern konnte. Mittels eines Steert wurde die Mühle in den Wind gedreht. Die Bedienung der Mühle erfolgte von außen.

Über ein Seil, das auf der Mühlenrückseite angebracht war, konnte die Bremse in der Mühlenhaube betätigt werden.

Eine sehr einfache, auf das wesentliche reduzierte Mühle ist die Fluttermühle aus Wouterswoude von 1875. Diese hat kein Getriebe, weil die Flügel auf der Flügelwelle direkt eine archimedische Schraube antreiben. Sie fördert das sumpfige Wiesenwasser ein paar Dezimeter hoch in eine Holzrinne, die es zum Entwässerungsgraben weiterleitet. Rund um diese Mühlenart lief ein Bohlenpfad, um die Flügel in den Wind zu drehen. Im Winter, wenn die Weiden eh unter Wasser standen, wurden die Mühlen abgebaut. Solche Mühlen waren bis in die 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts im Nordosten der Niederlande in Betrieb.

Das Weidenmühlchen (ca. 1850 aus Langweer) ist ein Beispiel für das Wassermanagement im nassen Waterland (Provinz Noord-Holland). Diese sogenannten Zubringermühlen pumpten Wasser aus niedrig gelegenen Gräben in höher gelegene, um den Wasserstand konstant zu halten. Die Mühle im Museum wurde – wie andere auch - im ersten Weltkrieg in die Provinz Friesland gebracht; hier gaben die Friesen dieser Neuerung den Namen „holländische“ Mühle. Die Flügel treiben eine hölzerne Kreiselpumpe an, die das Wasser hochpumpt. Eine Klappe verhindert den Rückfluss. Der Steert hält die Mühle im Wind.

Eine heute noch eingesetzte Wasserpumpe ist die Bosman-Windpumpe. Das Museumsexemplar stammt aus Renesse. 1929 entwickelte der Dorfschmied Bas [Bosman](#) diese robuste, einfach zu bedienende und wartungsfreundliche Weidemühle. Die Flügel treiben über eine Kardanwelle eine Kreiselpumpe an. Diese ist mit einem Schwimmer verbunden, der dafür sorgt, dass die Flügel automatisch aus dem Wind gedreht werden, wenn der Wasserstand tief genug gefallen ist.

Diese vollautomatischen Windpumpen werden noch heute weltweit eingesetzt, wenn inzwischen manchmal auch zu einem neuen Zweck: nicht um zu entwässern, sondern um Feuchtgebiete zu bewässern. Inzwischen gibt es sogar Modelle mit Bambusflügeln.

Einem ganz besonderen Zweck diente die Spinnkopfmühle (ca. 1870 aus Gorredijk): dem reinen Vergnügen, jedenfalls im Winter. An der breiten Basis und dem verhältnismäßig kleinen Antriebskasten erkennt man, dass es sich um eine Kokerwindmühle handelt. Da sich die schwere Mechanik in der Basis befand, war der Antriebskasten leicht zu drehen. Die Mühle gehörte dem örtlichen Eislaufverein und diente im Winter dazu, die Eisbahn zu fluten. Im Sommer wurde das über eine archimedische Schraube geförderte Wasser natürlich in den nächsten Wassergraben geleitet.

KULADIG MÜHLENEINGABEN

Name der Mühle	Ort	RMDZ Mühlenkennzahl/inventar Nr.
Rinderner Mühle	Kleve	DE-NW / 12.09 / 03.5
Wassermühle bei Haus Caen	Straelen	DE-NW / 12.13 / 10.2
Mühle van Schayck am Gieselberg	Straelen	DE-NW / 12.13 / 03.1
Schaepphuysener Mühle	Rheurdt	DE-NW / 12.12 / 03.1
Stadmühle Geldern	Geldern	DE-NW / 12.03 / 04.5
Willksche Mühle	Geldern	DE-NW / 12.03 / 03.7
Hoenselaer Mühle	Kevelaer	DE-NW / 12.08 / 13.5
Singendonk'sche Mühle	Kevelaer	DE-NW / 12.08 / 23.7
Aspermühle	Goch	DE-NW / 12.04 / 13.2
Viller Mühle	Goch	DE-NW / 12.04 / 63.4
Düffels Mühle	Kalkar	DE-NW / 12.06 / 23.6
Wisseler Mühle	Kalkar	DE-NW / 12.06 / 23.2

2019

2020

	Rheinberg	DE-NW / 31.08 / 03.5
Johannismühle Birten	Xanten	DE-NW / 31.13 / 03.5
Siegfriedmühle	Xanten	DE-NW / 31.13 / 20.2
WerthebrucherMühle	Hamminkeln	DE-NW / 31.03 / 43.6
Mühle Weßling	Hamminkeln	DE-NW / 31.03 / 23.8
Mühle Wefelnberg	Hamminkeln	DE-NW / 31.03 / 03.9
Aurmühle	Moers	DE-NW / 31.06 / 14.1
Römerturm	Sonsbeck	DE-NW / 31.10 / 03.2
Wassermühle Schloss Gartrop	Hünxe	DE-NW / 31.04 / 14.1
Hermannsmühle	Kamp Lintfort	DE-NW / 31.05 / 40.1
Stadmühle Rees	Rees	DE-NW / 12.11 / 03.4
Mühle Hoogen	Alpen	DE-NW / 31.01 / 03.1
Untere Burgmühle	Schermbeck	DE-NW / 31.09 / 03.1

TABELLE: EINGABE VON MÜHLEN AUS DER VOD IN DAS SYSTEM KULADIG DES LVR DURCH DR. ELISABETH ZENSES, 11/20.

RINDERNERMÜHLE MÜHLEVAN SCHAYCKAM GIESELBERG WILLIKSCHE MÜHLE MÜHLE WEFELNBERG

FOTO-DOKUMENTATION

MÜHLENSTANDORTE

2019 UND 2020

Nachdem ich in 'eremdezet 18' und in 'eremdezet 19' Listen der Mühlen veröffentlicht habe, die ich im Verlaufe des jeweiligen Vorjahrs im Gelände fotografisch dokumentiert hatte, folgt nun im aktuellen 'eremdezet 20' die Fortsetzung für den Zeitraum von Januar 2019 bis Oktober 2020.

Auch in diesem Zeitabschnitt habe ich für das Rheinische Mühlen-Dokumentationszentrum Mühlen vor Ort dokumentiert, und zwar in Deutschland, Frankreich, Griechenland, den Niederlanden und in Spanien.

Im Jahre 2020 fand die Fotodokumentation der Mühlen in Europa unter den besonderen Umständen der Corona-Pandemie statt. Eine Fortsetzung der Aufnahme der Gezeitenmühlen in Devon und Cornwall (UK) von 2018 fiel im April 2020 durch den europaweiten Lockdown aus. Für Frankreich und Spanien konnten wir Ende Juni/Anfang Juli ein kleines Zeitfenster (mit fast leeren Campingplätzen) für ein reduziertes Programm nutzen. Der Flug nach Kreta im Oktober konnte dann nur unter Beachtung vieler Corona-Sicherheitsmaßnahmen inklusive Corona-Test vor Flugantritt vonstatten gehen, wobei bemerkenswert war, dass wir im Anschluss nicht aus einem Risikogebiet kamen, sondern in ein solches heimkehrten.

Im Einzelnen werden nun wie gehabt die Mühlen gemäß ihrer Lage nach Ländern und Gebietskörperschaften, Antriebstyp und der Spezifikation der Foto-Dokumentation (FD) aufgeführt. Zu verschiedenen dieser Mühlen finden sich auch Berichte unter diesem [Link](#). Weitere ausführlichere Reiseberichte sind in Vorbereitung.

DIE MÜHLE "NOOIT GEDACHT" IN ARNEMUIDEN (MIDDELBURG/NL), EINE DEUTSCHE
HOLLÄNDERMÜHLE IN ZEELAND.
NACHDEM DIE ALTE HÖLZERNE MÜHLE ABGEBRANNT WAR WURDE DIESE MÜHLE AUS DEUTSCHLAND
HIERHER VERSETZT. © DR. RALF KREINER 2019.





DEUTSCHLAND

BRANDENBURG, KREISFREIE STADT POTSDAM
HISTORISCHE MÜHLE VON SANSSOUCI
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/ACHTKANT-
GALERIEHOLLÄNDER | FD: INNEN UND AUSSEN.

NRW, KREIS DÜREN, STADT HEIMBACH
MÜHLE KREMER AM HENGEBACH (RUR)
TYP: VERTIKALE WASSERMÜHLE | FD: AUSSEN.

NRW, KREIS DÜREN, STADT HEIMBACH, HAUSEN
HAUSENER MÜHLE AM HAUSENER BACH (RUR)
TYP: VERTIKALE WASSERMÜHLE | FD: AUSSEN.

NRW, KREIS EUSKIRCHEN, STADT KALL, SÖTENICH
SÖTENICHER MÜHLE (MÜHLE FISCH/MÜHLE ESSER)
AN DER URFT (RUR)
TYP: VERTIKALE WASSERMÜHLE (TURBINE) |
FD: INNEN UND AUSSEN.

NRW, KREIS EUSKIRCHEN, STADT MECHERNICH,
KOMMERN
REUTERS MÜHLE AM FEYBACH (ERFT)
TYP: VERTIKALE WASSERMÜHLE | FD: INNEN UND
AUSSEN.

NRW, KREIS EUSKIRCHEN, STADT MECHERNICH,
DREIMÜHLEN
HAUSERBACHMÜHLE (MÜHLE GIESEN) AM
HAUSERBACH (ERFT)
TYP: VERTIKALE WASSERMÜHLE | FD: INNEN UND
AUSSEN.

NRW, KREIS EUSKIRCHEN, STADT MECHERNICH,
EISERFEY
FALKENSTEINSMÜHLE AM HAUSERBACH (ERFT)
TYP: VERTIKALE WASSERMÜHLE | FD: INNEN UND
AUSSEN.

NRW, KREIS EUSKIRCHEN, GEMEINDE
NETTERSHEIM, HOLZMÜLHEIM
MÜHLE RATHS AN DER ERFT
TYP: VERTIKALE WASSERMÜHLE (TURBINE) | FD:
INNEN UND AUSSEN.

NRW, KREIS EUSKIRCHEN, GEMEINDE
NETTERSHEIM, HOLZMÜLHEIM
SCHOCHER MÜHLE AN DER ERFT
TYP: VERTIKALE WASSERMÜHLE | FD: INNEN UND
AUSSEN.

NRW, KREIS KLEVE, STADT KALKAR
KALKARER MÜHLE AM HANSELAERER TOR
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/GALERIEHOLLÄNDER
| FD: INNEN UND AUSSEN.

NRW, KREIS KLEVE, GEMEINDE UEDEM
HOHE (HOOGHE) MÜHLE UEDEM
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/
WALLTURMWINDMÜHLE | FD: INNEN UND
AUSSEN.

NRW, KREISFREIE STADT KREFELD
GEISMÜHLE IN KREFELD-OPPUM
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/
WALLTURMWINDMÜHLE | FD: INNEN UND
AUSSEN.

NRW, KREIS DÜREN, GEMEINDE MERZENICH
WASSERTURM IN MERZENICH (EHM.
WINDMÜHLENTURM)
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE / ZYLINDRISCHE
TURMWINDMÜHLE | FD: AUSSEN.

FRANKREICH

REGION OCCITANIÉ, DEPARTEMENT PYRÉNÉES-
ORIENTALES, GEMEINDE COLLIOURE
MOULIN DE LA CORTINA
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/TURMWINDMÜHLE |
FD: AUSSEN.

REGION OCCITANIÉ, DEPARTEMENT GARD,
GEMEINDE THOIRAS
MOULIN DU MAS DU PONT AM GARDON VON
MIALET
TYP: HORIZONTALE WASSERMÜHLE | FD: AUSSEN.

REGION OCCITANIÉ, DEPARTEMENT GARD,
GEMEINDE MIALET
MOULIN DU CAMBONNET BEI LOZÈRE AM GARDON
VON MIALET
TYP: HORIZONTALE WASSERMÜHLE | FD: AUSSEN.

REGION OCCITANIÉ, DEPARTEMENT LOZÈRE,
GEMEINDE HURE-LA-PARADE
MOULIN DE LA BORIE
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/TURMWINDMÜHLE |
FD: INNEN UND AUSSEN.

GRIECHENLAND

REGION KRETA, REGIONALBEZIRK LASITHI,
GEMEINDE LASITHI-HOCHEBENE
26 WINDMÜHLEN AM AMBELOS-PASS
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLEN/
TURMWINDMÜHLEN | FD: INNEN UND AUSSEN.

REGION KRETA, REGIONALBEZIRK LASITHI,
GEMEINDE AGIOS NIKOLAOS
3 WINDMÜHLEN BEI PARALIA MILATOS
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLEN/
TURMWINDMÜHLEN | FD: AUSSEN.



DAS ZERFALLENDE OBERSCHLÄCHTIGE WASSERRAD AN DER REUTERS MÜHLE IN MECHERNICH-KOMMERN.
© DR. RALF KREINER 2019.



DIE NEU AUFGEBAUTE MOULIN DE LA BORIE IN DER EINSAMKEIT DES CAUSSE MEJAN (F). © DR. RALF KREINER 2020.

REGION KRETA, REGIONALBEZIRK LASITHI,
GEMEINDE AGIOS NIKOLAOS
FÜNF WINDMÜHLEN BEI ELOUNDA
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLEN/
TURMWINDMÜHLEN | FD: AUSSEN.

REGION KRETA, REGIONALBEZIRK IRAKLION,
GEMEINDE CHERSONISOS
5 WINDMÜHLEN BEI MOCHOS
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLEN/
TURMWINDMÜHLEN | FD: AUSSEN.

REGION KRETA, REGIONALBEZIRK IRAKLION,
GEMEINDE ARCHANES-ASTEROUSIA
WINDMÜHLE BEI CHARAKAS
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/TURMWINDMÜHLE |
FD: INNEN UND AUSSEN.

REGION KRETA, REGIONALBEZIRK IRAKLION,
GEMEINDE GORTYNA
WINDMÜHLE BEI MIAMOU
TYP: HORIZONTALE WINDMÜHLE | FD: AUSSEN.

REGION KRETA, REGIONALBEZIRK CHANIA,
GEMEINDE SFAKIA
WINDMÜHLENTURM BEI FRANGOKASTELLO
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/TURMWINDMÜHLE |
FD: AUSSEN.

REGION KRETA, REGIONALBEZIRK CHANIA,
GEMEINDE SFAKIA
ÖLMÜHLE IN ARADENA
TYP: GÖPELMÜHLE | FD: INNEN UND AUSSEN.

REGION KRETA, REGIONALBEZIRK CHANIA,
GEMEINDE SFAKIA
WASSERMÜHLE BEI AGIA ROUMELI
TYP: HORIZONTALE WASSERMÜHLE | FD: AUSSEN.

REGION KRETA, REGIONALBEZIRK CHANIA,
GEMEINDE SFAKIA
ZWEI WASSERMÜHLEN IN DER SAMARIA-SCHLUCHT
TYP: HORIZONTALE WASSERMÜHLE | FD: AUSSEN.

REGION KRETA, REGIONALBEZIRK RETHYMNO,
GEMEINDE AGIOS VASILIOS
WASSERMÜHLE ZWISCHEN SKALOTI UND ANO
RODAKINO
TYP: HORIZONTALE WASSERMÜHLE | FD: AUSSEN.

REGION KRETA, REGIONALBEZIRK IRAKLION,
GEMEINDE GORTYNA
WASSERMÜHLE BEI PLORA
TYP: HORIZONTALE WASSERMÜHLE | FD: AUSSEN.

REGION KRETA, REGIONALBEZIRK IRAKLION,
GEMEINDE GORTYNA
WASSERMÜHLE BEI GORTIS
TYP: HORIZONTALE WASSERMÜHLE | FD: AUSSEN.

REGION KRETA, REGIONALBEZIRK IRAKLION,
GEMEINDE GORTYNA
WASSERMÜHLE BEI STERNES
TYP: HORIZONTALE WASSERMÜHLE | FD: INNEN
UND AUSSEN.

REGION KRETA, REGIONALBEZIRK IRAKLION,
GEMEINDE FESTOS (PHAISTOS)
GERONTOMYLOS BEI FESTOS
TYP: HORIZONTALE WASSERMÜHLE | FD: AUSSEN.

NIEDERLANDE

PROVINZ ZEELAND, WALCHEREN, GEMEINDE VEERE
WELTEVREDEN IN DOMBURG
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/BODENHOLLÄNDER |
FD: INNEN UND AUSSEN.

PROVINZ ZEELAND, WALCHEREN, GEMEINDE
VLISSINGEN
ORANJEMOLEN IN VLISSINGEN
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/GALERIEHOLLÄNDER
| FD: INNEN UND AUSSEN.

PROVINZ ZEELAND, WALCHEREN, GEMEINDE
VLISSINGEN
DE PERE IN OOST-SOUBURG
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/GALERIEHOLLÄNDER
| FD: INNEN UND AUSSEN.

PROVINZ ZEELAND, WALCHEREN, GEMEINDE VEERE
DE GRAANHALLM IN GAPINGE
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/GALERIEHOLLÄNDER
| FD: AUSSEN.

PROVINZ ZEELAND, WALCHEREN, GEMEINDE VEERE
DE KOE IN VEERE
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/GALERIEHOLLÄNDER
| FD: AUSSEN.

PROVINZ ZEELAND, WALCHEREN, GEMEINDE
MIDDELBURG
NOOIT GEDACHT IN ARNEMUIDEN
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/BODENHOLLÄNDER |
FD: AUSSEN.

PROVINZ ZEELAND, WALCHEREN, GEMEINDE
MIDDELBURG
DE HOOP IN MIDDELBURG
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/GALERIEHOLLÄNDER
| FD: AUSSEN.

MÜHLEN MIT SEGELSTANGENFLÜGEL DER BEKANNTEN WINDMÜHLENREIHE AM AMBELOS-PASS (LASITHI-HOCHEBENE/KRETA). © DR. RALF KREINER 2020.



EIN POSTKARTENMOTIV: DIE ZYLINDRISCHE TURMWINDMÜHLE VON CHARAKAS (KRETA) MIT VENEZIANISCHER BURGRUINE. © DR. RALF KREINER 2019.

PROVINZ ZEELAND, WALCHEREN, GEMEINDE
MIDDELBEURG
DE HOOP IN SINT LAURENS
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/MÜHLENSTUMPF | FD:
AUSSEN.

PROVINZ ZEELAND, WALCHEREN, GEMEINDE VEERE
D'ARKE IN OOSTKAPELLE
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/GALERIEHOLLÄNDER |
FD: AUSSEN.

PROVINZ ZEELAND, WALCHEREN, GEMEINDE
MIDDELBURG
BUITEN VERWACHTING IN NIEUW- EN ST. JOOSLAND
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/BODENHOLLÄNDER |
FD: AUSSEN.

PROVINZ ZEELAND, SCHOUWEN-DUIVELAND,
GEMEINDE SCHOUWEN-DUIVELAND
DE ZWAAN IN KERKWERVE-MORIAANSHOOFD
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/ACHTKANT-
BODENHOLLÄNDER | FD: AUSSEN.

PROVINZ ZUID-HOLLAND, GOEREE-OVERFLAKKEE,
GEMEINDE GOEREE-OVERFLAKKEE
DE HOOP IN OUDDORP
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/GALERIEHOLLÄNDER |
FD: AUSSEN.

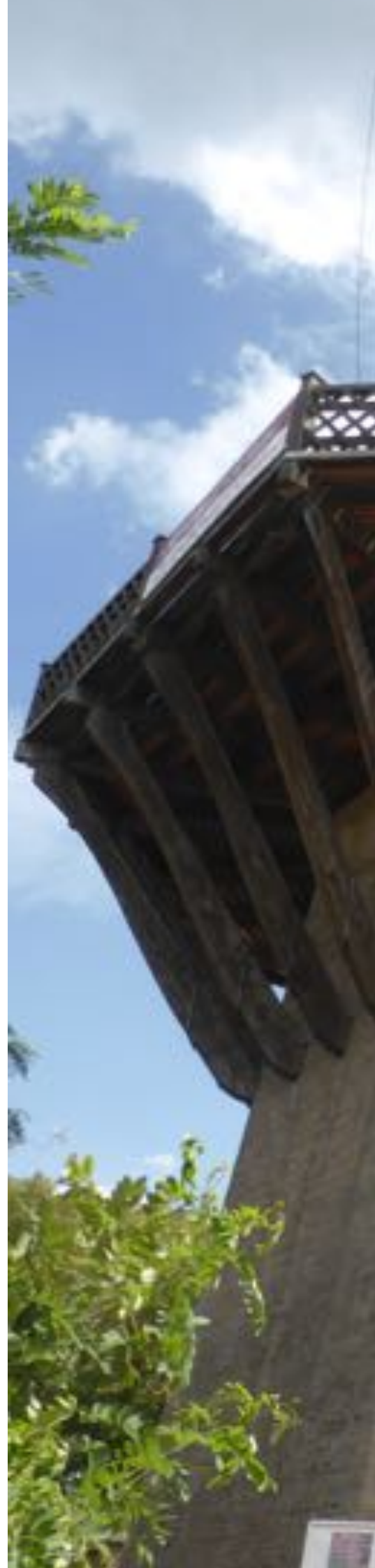
SPANIEN

AUTONOME GEMEINSCHAFT KATALONIEN, PROVINZ
GIRONA, GEMEINDE LA SELVA DE MAR
MOLI DEL SALT D'AIGUA
TYP: HORIZONTALE WASSERMÜHLE | FD: AUSSEN.

AUTONOME GEMEINSCHAFT KATALONIEN, PROVINZ
GIRONA, GEMEINDE CASTELLÓ D'EMPURIÉS
ECOMUSEU FARINERA AM REG DEL MOLÍ
TYP: WASSERMÜHLE MIT FRANCIS-TURBINE | FD:
INNEN UND AUSSEN.

AUTONOME GEMEINSCHAFT KATALONIEN, PROVINZ
GIRONA, GEMEINDE PALAU-SAVERDERA
TORRE DEL VENT
TYP: VERTIKALE WINDMÜHLE/TURMWINDMÜHLE |
FD: INNEN UND AUSSEN.

DR. RALF KREINER



DIE HISTORISCHE WINDMÜHLE
SANSSOUCI IN POTSDAM MIT
IHREM MÄCHTIGEN GEMAUERTEN
ACHTKANTUNTERBAU UND DER WEIT
AUSKRAGENDEN GALERIE.
© DR. RALF KREINER 2019.



WAS LANGE WÄHRT...

Rüricher Stadt-Anzeiger MITTWOCH, 4. NOVEMBER 2020

Euskirchener Land

Grünes Licht für Kraftwerk an der Urft

Hubert Verbeek hat nach gut zehn Jahren alle Genehmigungen

VON WOLFGANG KIRFEL

Schleiden-Gemünd. Es ist schon eine Odyssee, die Hubert Verbeek hinter sich hat. Manch anderer Investor hätte wohl längst das Handtuch geworfen. Nicht jedoch der Elektro-Ingenieur, der seit 2009 den Plan verfolgt, am Stauwehr in Gemünd eine Wasserkraftwerk zu bauen. Gut zehn Jahre später – solange dauerte die Heimreise von Odysseus nach dem Krieg gegen Troja – hat er nun alle Genehmigungen zusammen. 2021 soll eine Detailplanung für das rund 600 000 Euro teure Projekt erstellt und die Aufträge vergeben werden.

2022 soll das Wasserkraftwerk, das jährlich etwa 450 000 Kilowattstunden Strom erzeugen

„So ein Wasserkraftwerk kann 120 Jahre laufen, und die Instandhaltungskosten sind gering

Hubert Verbeek
Investor

Man muss schon ein bisschen verrückt sein, wenn man sich für solche Projekte einsetzt“, sagt der Ingenieur.

Das Thema Wasserkraft wurde Verbeek schon in die Wiege gelegt. Denn er stammt aus einer alten Müller-Familie aus Waldfeucht-Haaren bei Heinsberg und besitzt auch heute noch eine Mühle. An der unteren Rur in Kreuzau-Winden hat er bereits vor Jahren ein Wasserkraftwerk errichtet. Ein weiteres an der mittleren Rur ist in Planung, aber auch hier mahlen die Mühlen langsam.

Bei einer Mountainbike-Tour durch die Eifel war ihm der Standort in Gemünd aufgefallen. 2009 begannen die Planungen, parallel erwarb Verbeek die Wehranlage und die für die Anlage notwendigen Flächen. Zudem wurde das Vorhaben zwei-

mal im Stadtentwicklungsausschuss vorgestellt. Anschließend begann der lange Weg durch die Behörden, der erst in diesem Jahr abgeschlossen werden konnte. „Dass wasserrechtliche Verfahren eine Ewigkeit dauern, ist auch schon der EU aufgefallen. Sie hat deshalb eine Richtlinie erlassen, dass der Prozess nur noch maximal zwei Jahre dauern und im Extremfall noch um ein Jahr verlängert werden darf“, so Verbeek. Für sein Vorhaben in Gemünd kam die Richtlinie zu spät. Er betont, dass die Zusammenarbeit mit dem Kreis Euskirchen und der Stadt Schleiden sehr gut sei.

„Man wundert sich schon, wie viele Regularien und Restriktionen wir haben. In einigen Bereichen sind wir überreguliert“, äußert sich Schleidens Bürgermeister Ingo Pfenning zur langen Verfahrensdauer: „Da muss man froh sein, dass es Menschen gibt, die sich trotzdem nicht entmutigen lassen.“ Es gebe nicht viele Standorte im Stadtgebiet, an denen eine solche Anlage errichtet werden könne. Das Kraftwerk soll am Urft-Wehr, an dem früher Wasser für die Eisenindustrie abgezweigt wurde, entstehen. Es kann laut Verbeek knapp 150 Haushalte mit Strom versorgen. „In dem Bereich unmittelbar vor dem alten Wehrtor wird das Krafthaus gebaut. Es hat die Maße einer größeren Garage und bekommt großflächige Fensterfronten und eine Glas-tür“, berichtet der Investor. So könnten Besucher und Spaziergänger, aber auch Kinder vom nahen Spielplatz nachvollziehen, wie mit dem durch die Turbine laufenden Wasser Strom erzeugt werde.

Über der Turbine im Erdschoss befinden die Welle, der Generator und die sonstige Technik. „Vor dem Krafthaus wird ein feiner Reschen angebracht, der die Turbine vor Holz und sonstigem Treibgut schützt und der automatisch gereinigt wird“, erläutert Verbeek. Weil der Investor in einem Aufwasc-



Das Wehr wird von Hubert Verbeek (r.) saniert. Zudem wird eine neue Fischtrappe gebaut. Bürgermeister Ingo Pfenning ist begeistert.



Die Metallkonstruktion des Wehrs soll aufgearbeitet und an anderer Stelle wieder aufgebaut werden. Fotos: Wolfgang Kirfel



Die Reste der alten Anlage, mit der früher das Urft-Wasser für Bootstouren gestaut wurde, liegen nicht weit vom Wehr entfernt.

RELIKT DER METALLINDUSTRIE

Das Wehr in der Urft gehörte ursprünglich zu einem Eisenwalz- und Schneidwerk und regulierte die Wasserzufuhr zum parallel der Urft verlaufenden Scheidmühlengraben. Wie auf einer Schautafel unweit der Wehranlage zu lesen ist, wurden mit dem Wasser aus dem Graben die Wasserräder des Metallbetriebs betrieben, der sich im 19. Jahrhundert in der Nähe

des heutigen Kurhauses befand. In dieser Zeit hatte sich Gemünd zu einem Industriestandort entwickelt.

Seit dem Jahr 1928 wurde damit dem Wasser aus dem Graben die Turbine des Mädchenpensionats St. Katharina der Dominikanerinnen betrieben. Der Graben wurde später zugeschüttet. (wki)

auch das Wehr für geschätzte 100 000 Euro saniert und für weitere 250 000 eine neue Fischtrappe errichten lässt, kann sich die Stadt diese Ausgaben sparen. Nicht nur deshalb freut sich Bür-

germeister Pfenning: „Wir optimieren die Durchlässigkeit des Gewässers und können als Nationalpark-Hauptstadt auch mit Wasserkraft werben.“ Weil der neue Aufstieg dafür sorgt, dass

sich der Fischbestand besser durchmischt, befürwortet nach Angaben von Verbeek auch das Umweltministerium in Düsseldorf sein Vorhaben.

Zudem wird auch der Hochwasserschutz verbessert. Auf der neuen Wehranlage werden stromlinienförmige Bleche befestigt, die sich bei starkem Wasserdruck selbstständig absenken und mehr Wasser durchlassen. Die Reste der alten Anlage, mit der früher das Wasser der Urft für die Bootstouren gestaut wurde, liegen nicht weit entfernt vom Wehr auf dem Boden.

Im Gegensatz zur Sonnen- und Windenergie könne Wasserkraft kontinuierlich Strom erzeugen. „Sie läuft auch noch bei wenig Wasser“, unterstreicht der Ingenieur, der für seine Pla-

nung auch Wetterprognosen berücksichtigt hat. „Danach werden wir zwar im Sommer wegen geringerer Niederschläge etwas weniger Strom erzeugen als geplant, im Winter aber dafür mehr.“ 2022 soll das Kraftwerk gebaut werden: „Wir können nicht früher beginnen, weil viele Bauunternehmen ihre Auftragsbücher für das kommende Jahr bereits voll haben.“ Nach rund 20 Jahren habe sich die Anlage amortisiert. Danach gebe es noch genug Zeit, Geld zu verdienen. „So ein Wasserkraftwerk kann 120 Jahre laufen, und die Instandhaltungskosten sind gering“, sagt Verbeek.

Die 1911 gebaute Turbine in seiner Anlage an der mittleren Rur sei vor zwei Jahren erstmals in der Werkstatt gewesen.



Niederwarter Mühle 2/30

Karl Heinz Bond

KARL-HEINZ BORSCH, AUS BEDBURG-KÖNIGSHÖVEN, IST NICHT NUR EIN LEIDENSCHAFTLICHER SCHÜTZENBRUDER, SONDERN AUCH EIN AUSGEZEICHNETER ZEICHNER. DEM RMDZ HAT ER 2020 ZWEI MÜHLENZEICHNUNGEN GESCHENKT. AUF DER EINEN ZEICHNUNG IST DIE GYMNICHER MÜHLE IN ERFSTADT ZU SEHEN. DIE ANDERE ZEICHNUNG STELLT DIE SCHÖNE NIEDEREMBDTER WINDMÜHLE DAR.



Gymnicher Mühle 2/20

Karl Heinz Borsch

NEUE REGIONALGRUPPE IM RUHRGEBIET

RHEINISCHER VEREIN FÜR DENKMALPFLEGE UND LANDSCHAFTSSCHUTZ
E.V. BILDEN NEUE REGIONALGRUPPE IM RUHRGEBIET

Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V. (RVDL) engagiert sich verstärkt in der Metropole Ruhr, an den Rheinnebenflüssen Ruhr, Emscher und Lippe. Er hat dazu seinen Regionalverband Ruhr-West im Mai 2019 gegründet. Der Vorsitzende des RVDL, Prof. Dr. Christoph Zöpel, Stadtentwicklungsminister in NRW in den 1980er Jahren, konnte bei der Gründungsversammlung im Museum DKM in Duisburg politische Repräsentanten aus Ruhr-Städten, Vertreter von Museen und anderen Kultureinrichtungen sowie Engagierte aus Heimat- und Geschichtsvereinen begrüßen. Einigkeit bestand über die herausragenden Werte hinsichtlich des Denkmalbestands und der Kulturlandschaft im Ruhrgebiet, die zu schützen sind.

Am 04. Dezember 2019 fand dann in Duisburg, im Internationalen Zentrum am Innenhafen, die Wahl des neuen Vorstandes statt. In einer offenen Veranstaltung wurde die Vorsitzende des RMDZ e.V., Gabriele Mohr, zur Vorsitzenden des neuen Regionalverbandes gewählt. Zu ihrem Team zählen zudem Christian Breuer, Kai Fengels und Walter Ollenik.

Das RMDZ hofft, mit diesem Engagement Synergien zwischen der Arbeit beider Vereine im Hinblick auf den Erhalt der Kulturlandschaft und der Mühlendokumentation im Ruhrgebiet zu erzielen.

GABRIELE MOHR





VIMUSEO

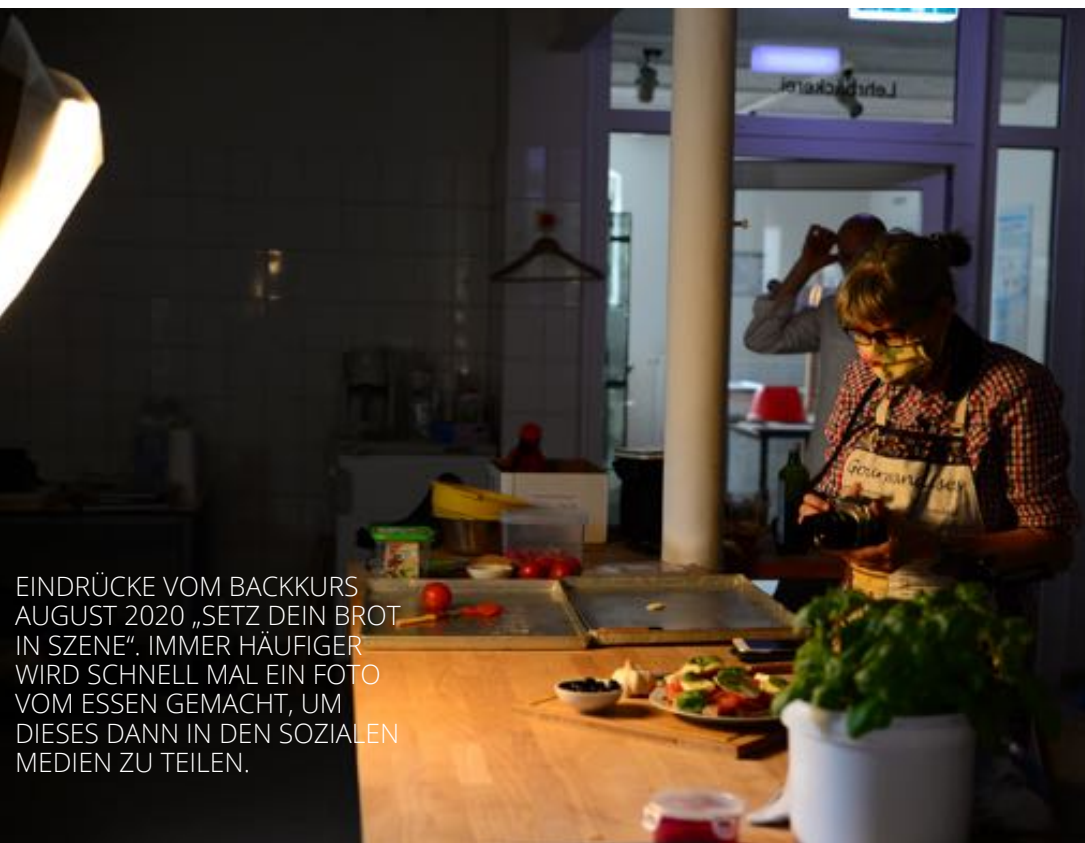
Es lebe das Museum!



MUSEUM "VOM KORN ZUM BROT" IST AUF DER PLATTFORM VIMUSEO VERTRETEN. DAMIT SOLL DAS MUSEUM BREITER BEWORBEN WERDEN.



BÄCKERMEISTER HEINZ MOHR
KNETET EINEN BROTTTEIG
IN DER LEHRBÄCKEREI DES
MUSEUMS „VOM KORN ZUM
BROT“ (NATURPARKZENTRUM
GYMNISCHER MÜHLE) AN,
FOTOS © RMDZ 2020.



EINDRÜCKE VOM BACKKURS
AUGUST 2020 „SETZ DEIN BROT
IN SZENE“. IMMER HÄUFIGER
WIRD SCHNELL MAL EIN FOTO
VOM ESSEN GEMACHT, UM
DIESES DANN IN DEN SOZIALEN
MEDIEN ZU TEILEN.



ZUERST HATTEN DIE
TEILNEHMERINNEN VERSCHIE-
DENE BROTE UND GEBÄCKE,
AUCH MAL FARBlich ATTRAKTIV,
GEBACKEN UND IM ANSCHLUSS
GESCHMACKVOLL IN SZENE GE-
SETZT. MIT DEN TOLLEN FOTOS
VOM SELBST HERGESTELLTEN
BROT KLAPPT ES DANN AUCH
BEI FACEBOOK, INSTAGRAM UND
PINTEREST.
FOTOS: RMDZ 2020.







MÜHLENEXKURSION NORDEIFEL 2019

Die Corona-Pandemie hat dem RMDZ das Exkursionsprogramm des Jahres 2020 gründlich verhagelt. Die zusammen mit der Energieagentur NRW und der Mühlenregion Rheinland des LVR geplante Exkursion zu Wasserkraftstandorten des Sauerlands war für Ende April 2020 geplant. Dieser Termin fiel dann in die Zeit des allgemeinen Lockdowns. Mit sonnigem Gemüt wurde der Exkursionstermin dann auf den August verschoben, in der irrigen Annahme, das normale Leben sei dann wieder hergestellt. Weit gefehlt! Schon im Juni musste auch der Ersatztermin gecancelt werden, und nun, mitten in der sog. zweiten Welle, kann niemand eine Voraussage machen, ob man für 2021 eine Busexkursion planen kann. Angesichts dieser trüben Aussichten ist es mir eine Freude, dass ich die Mühlenexkursion des Jahres 2019 noch einmal Revue passieren lassen kann.

Die Exkursionsvorbereitung

Nach der in "eremdezet 19" von Detlef Flores beschriebenen erfolgreichen Exkursion zu Windmühlen in den Niederlanden 2018 beschloss der RMDZ-Vorstand, dass für 2019 eine Wassermühlen-Tour an der Reihe sei. Mitorganisatoren sollten die "Energieagentur NRW, Büro für Wasserkraft" und die "Mühlenregion Rheinland" des LVR sein, die dankenswerterweise die Kostenübernahme für die Busanmietung zugesagt hatte. Als Zielgebiet erschien die Nordosteifel sehr geeignet. Die Vorbereitung und Exkursionsleitung wurde dafür meiner Wenigkeit zugeschanzt. Ich sollte mich mit dem Mühlenbesitzer Walfried Heinen in Verbindung setzen. Gesagt, getan. Nach einigen Überlegungen, welche Mühlen denn in Frage kämen - wir wollten Mühlen präsentieren, die noch über ihre alte Mahleinrichtung inkl. Reinigungs- und Siebmaschinen verfügen und/oder aktuell die Wasserkraft zur Produktion regenerativer Energie nutzen -, wurde schon mal eine Objektliste erstellt. Nach telefonischer Anfrage an die jeweiligen Mühlenbesitzer haben wir dann eine Vorbefahrung unternommen. Dabei wurden auch schon mittels RMDZ-Erhebungsbogen relevante Daten erhoben. Die Schwierigkeit der Routenfestlegung ergab sich aus dem engen Zeitrahmen einer Tagestour, deren Teilnehmer*innen teilweise aus Westfalen oder vom unteren Niederrhein zum Ausgangspunkt Köln anreisten. Zudem galt es auch, eine geeignete Lokalität für die mittägliche Pause ausfindig zu machen. So ergab sich schließlich ein Programm, das sich folgendermaßen darstellte:

9:30 Uhr Abfahrt des Busses in Köln
 10:20 Uhr Zustiegsmöglichkeit in Euskirchen
 10:30 Uhr Abfahrt Euskirchen
 Ziel: Reuters Mühle, Mühlengasse 49, 53894 Mechernich-Kommern
 Besichtigung innen und außen
 11:45 Uhr Abfahrt Kommern
 Ziel: Restaurant "Zum Weißen Ross", Mechernicher Straße 7, 53947 Nettersheim-Tondorf
 13:15 Uhr Abfahrt Nettersheim-Tondorf
 Ziel: Mühle Raths, Erftstraße 26, 53947 Nettersheim-Holzmühlheim
 13:20 Außen-Besichtigung (Turbine)
 10 Minuten Fußweg zur Schocher Mühle,

Besichtigung Schocher Mühle, Wasserrad, außen
 14:30 Uhr Abfahrt Nettersheim-Holzmühlheim
 Ziel: Hauserbachmühle, Kakusstraße 6, 53894 Mechernich-Dreimühlen
 Besichtigung innen und außen
 15:45 Uhr Abfahrt Mechernich-Dreimühlen
 Ziel: Mühle Falkenstein, Hauserbachstraße 22, 53894 Mechernich-Eiserfey
 Besichtigung innen und außen + Kaffee und Kuchen
 ca. 17:35 Uhr Abfahrt Euskirchen.
 ca. 18:30 Uhr Rückkehr Köln

Die Zielregion

In der Nordosteifel (Kreis Euskirchen) bildet die obere Erft mit ihren Zuflüssen Eschweilerbach, Veybach mit Hauserbach und dem Bleibach ein dichtes Gewässernetz. Es zeichnet sich durch gutes nutzbares Gefälle und ein ganzjährig ausreichendes Wasserdargebot aus. Nicht verwunderlich ist es daher, dass man in diesem Gebiet schon frühzeitig Wassermühlen angelegt hat. Der erste schriftliche Beleg findet sich hier schon in Form einer Urkunde Kaiser Lothars I., eines Enkels Karls des Großen, vom Jahre 846, in der eine Mühle am Fluss Notinna (dem heutigen Eschweilerbach) bei Nöthen (Bad Münstereifel) erwähnt wird. In der frühen Neuzeit sind Fey- und Bleibach neben den Getreidemühlen auch dicht mit Werkmühlen verschiedener Art besetzt. Von den zahlreichen wassergetriebenen Pochwerken und -hütten der Region, die Eisen- und Bleierze aufbereiteten, hat sich heute leider kein Beispiel mehr erhalten.

Vor der Eliminierung der alten Herrschaften links des Rheins durch die Franzosen 1794 war gerade diese Region durch eine schier unglaubliche territoriale Zersplitterung gekennzeichnet. Da waren die regionalen Großmächte, das Kurfürstentum Köln und das Herzogtum Jülich, zu deren verschiedenen Ämtern und Unterherrschaften die Dörfer und Mühlen gehörten. Dann hatte hier auch die wesentlich kleinere Grafschaft Manderscheid-Blankenheim Herrschaftsrechte. Noch winziger waren die Herrschaften Kommern und Mechernich, die aber trotzdem reichsunmittelbar waren. Nicht wenige Dörfer wurden von zwei Herrschaften gleichzeitig verwaltet oder waren am Ende dieser Epoche immer noch herrschaftsmäßig umstritten. Dies hatte nicht unwesentliche Folgen auch für das Mühlenwesen, insbesondere für den Mühlenbann und den damit verbundenen Mahlzwang der Untertanen. Die Aufteilung hat sich im Laufe der Jahrhunderte durchaus verändert. Andererseits weist der Bann, der sich meist auch auf weitere gewässerferne Dörfer erstreckte, darauf hin, dass dieser sehr alt war, da er sich oftmals auf Dörfer verschiedener Herrschaften erstreckte, was als eher ungewöhnlich zu bezeichnen ist.

Auf Tour

Am 25. Mai 2019 um 9:30 Uhr verließ der Reisebus der Firma "Rumtreiber-Reisen" aus Elsdorf den Sammelpunkt Köln und steuerte nach Aufgabelung eines weiteren Trupps von Mühlenenthusiasten in Euskirchen das erste Ziel an, die Reuters Mühle in Mechernich-Kommern. Hier wurden wir von Familie Emgenbroich herzlich willkommen geheißen. Aufgrund der Enge im alten Mühlengebäude wurde die Exkursionsgemeinschaft in drei Gruppen aufgeteilt, von der sich eine jeweils im Außenbereich und die zwei anderen auf unterschiedlichen Etagen im Gebäude aufhielten.

Die Reuters Mühle in Mechernich-Kommern

Die Mühle am Bleibach gehörte bis 1794 zur Reichsherrschaft Kommern und war Bannmühle für Kommern, Roggendorf und Strempt. Gemahlen wurde bis 1936/37. Die Mahleinrichtung im Inneren ist noch vollständig erhalten, aber nicht mehr funktionsfähig, denn das überschlächtige stählerne Wasserrad (Durchmesser 4,60 m) ist stark verfallen. Obergraben und Untergraben sind im Gelände noch erkennbar, führen aber kein Wasser mehr. Die Maschinerie besteht aus einem beeindruckenden Ensemble aus Kegelradgetriebe, Riementransmission, Elevatoren, Reinigungsvorrichtungen, vier Steinmahlgängen und mehreren Sichern. Neben einem Dreifach-Askania-Sichter sind zwei Sechskantsichter von ungewöhnlichen Ausmaßen - der eine 4,00 m, der andere 5,50 m lang - von besonderem Interesse.

Für die Mittagspause hatten wir im Dorf Tondorf ein Buffet bestellt. Das erschien uns sinnvoll, da eine Bestellung à la Carte unverhältnismäßig zeitraubend wäre. Nach der Stärkung ging es mit einer kurzen Fahrt ins Nachbardorf Holzmülheim. Hier wartete Herr Rath auf der gleichnamigen Mühle, auf der seine Familie seit ca. 1600 nachweisbar ist. Obwohl auch diese Mühle noch über eine vollständige Maschinenausstattung verfügt, hatte das Orga-Team beschlossen, hier aus Zeitgründen nur eine Außenbesichtigung der Turbinenanlage vorzunehmen.





DAS ALTE AUSGebaUTE LAUFrad DER BANKI-DURCHSTRÖMTURBINE DER MÜHLE RATHS IN HOLZMÜHLHEIM. © DR. RALF KREINER 2019.

Die Mühle Raths in Nettersheim-Holzmühlheim

Die Mühle, die zur Grafschaft Blankenheim gehörte, liegt unweit der Erft-Quelle. Auch sie war einstmals Bannmühle, und zwar für die Dörfer Buir, Frohngau, Boudersath und Roderath. Bis zum Beginn der 1980er Jahre wurde hier Getreide gemahlen. Seit dem Jahr 2018 produziert die generalüberholte Banki-Durchströmturbine Strom, der nach EEG vergütet wird. Zuvor wurde der Strom vor Ort direkt verbraucht. Bei einer Fallhöhe von 6,20 Metern (4,00 m Druck-, 2,00 m Saugrohr) und einem maximalen Durchfluss von 120 l/s beträgt die Leistung der Turbine konstant 4 kW.

Von hier aus konnten die Teilnehmer zu Fuß zum nächsten Besichtigungsobjekt, der Schocher Mühle, laufen. Die Besitzerin, Frau Zingsheim, hatte ich erst relativ kurzfristig telefonisch erreichen können. Sie hatte sich aber spontan dazu bereit erklärt, dass wir sie mit einer ganzen Busladung von Mühlenfreund*innen heimsuchen dürften. So konnte man nach dem Fußmarsch nicht nur das Wasserrad, sondern auch die Mahleinrichtung (1 Walzenstuhl, 1 Schrotmahlgang) betrachten und sich über die Modalitäten des Betriebs einer Kleinstwasserkraftanlage informieren lassen.

Die Schocher Mühle in Nettersheim-Holzmühlheim

Diese Mühle, die zum Herzogtum Jülich gehörte, liegt heute als Einzelsiedlung unweit des Dorfes an der Erft. Nach einem Dokument von 1580 soll sie der Überrest eines vormaligen Dorfes namens Schoch sein. Die Siedlung könnte im Zuge der großen Pestepidemie nach 1348 zur Wüstung geworden sein. Sie war Bannmühle für Tondorf. Das überschlächtige Wasserrad der Mühle mit einer Fallhöhe von 5,00 m ist nach wie vor in Betrieb und produziert seit 2017 Strom. Die installierte Leistung der Anlage beträgt 5 kW. Der Strom wird zur Deckung des Eigenbedarfs verwendet. Überschussstrom wird eingespeist und nach EEG vergütet. Die Anlage muss bei Eisgefahr abgeschaltet werden. Von Ende November bis Anfang/Mitte Februar empfängt der Talgrund keinen Sonnenstrahl.

Nach der Rückkehr zur Mühle Raths ließ uns Herr Raths nicht ziehen, bevor wir nicht den obligatorischen Mühlenschnaps genossen hatten und er uns noch (mit seinen beachtlichen 93 Jahren) seinen fahrbereiten Lanz-Bulldog in der Scheune vorgeführt hatte. Weiter ging es per Bus nach Dreimühlen zur Hauserbachmühle (ehem. Mühle Giesen), die erst kürzlich neue Besitzer bekommen hat, nämlich die Familie Göbel-Pütz, die uns freundlich empfing. Das beeindruckende Gebäude, das unter Denkmalschutz steht, ist auch innen geräumiger, so dass die Besichtigung in zwei Gruppen hier unproblematisch war.



DIE SCHOCHER MÜHLE BEI HOLZMÜHLHEIM IM
TALGRUND DER OBEREN ERFT.
© DR. RALF KREINER 2019.

Die Hauserbachmühle (ehemals Mühle Giesen) in Mechernich-Dreimühlen

Die Mühle wird vom Hauserbach, einem der Quellbäche des Feybachs, der hier teilweise verrohrt ist, angetrieben. Die Mühle, die zum Kurfürstentum Köln gehörte, war einst Bannmühle für Harzheim und Weyer. Sie war bis ca. 1976 in Betrieb. Seit 2017 hat die Mühle einen neuen Besitzer. Das Mühlengebäude wird zurzeit zu Wohnzwecken umgebaut. Die funktionsfähige Mahleinrichtung soll dabei vollständig erhalten bleiben. Die gesamte Mahleinrichtung ist im Prinzip gangbar. Derzeit liegt aber für die Hauserbachmühle kein Wasserrecht vor. Das stählerne oberschlächtige Wasserrad hat einen Durchmesser von 7,00 m (!). Im Inneren findet sich eine Fülle von Maschinen aller Art zur Getreideverarbeitung: u.a. eine Haferquetsche, ein Steinmahlgang mit automatischer Zuführung, eine stehende Schrotmühle, ein Walzenstuhl "Albert Heckenmüller Itzehoe Baujahr 1950 Nr. 1114"; im ersten Obergeschoss zudem ein 4-fach-Trieur, eine Bürstmaschine, ein doppelter 11er-Plansichter, Staubabscheidung etc. etc. Ein tolles Objekt, dessen Wiederinbetriebnahme man mit Spannung entgegen sehen kann!

Im Anschluss ging es mit dem Bus nur wenige Kilometer bachabwärts ins Nachbardorf Eiserfey, dessen Name auf das mittelalterliche Eisengewerbe verweist. In der Falkensteinsmühle ist Walfried Heinen, mein Mitorganisator der Tour, der Hausherr. Er empfing uns zusammen mit seiner Frau. Die beiden führten die Mühle im Betrieb vor und hatten für eine abschließende Stärkung in Form von Kaffee und Kuchen in angenehmer Ambiente vor der Mühle gesorgt.



DIE HAUSERBACHMÜHLE IN DREIMÜHLEN
MIT IHREM 7 METER DURCHMESSENDEN
OBERSCHLÄCHTIGEN WASSERRAD.
© DR. RALF KREINER 2019.



Die Falkensteinsmühle in Mechernich-Eiserfey

Die Mühle wird vom Hauserbach angetrieben. Das überschlächtige Wasserrad hat einen Durchmesser von 5,40 m und einem Durchfluss von 55 l/s. Die Mühle Falkenstein, die zu Kurköln gehörte, war ehemals Bannmühle für Bergheim und Vussem. Sie war aber 1730 in ihrer Existenz gefährdet, als neu eingerichtete Wassermühlen in den Nachbardörfern Dreimühlen und Vollem einen eigenen Mühlenbann reklamierten und der Mühle zu Eiserfey Mahlgäste aus umliegenden Dörfern entzogen. Bis 1961 wurde die Mühle als gewerbliche Getreidemühle genutzt. Familie Heinen erhält die Mühle vorbildlich und macht sie z.B. am Deutschen Mühlentag auch der Öffentlichkeit zugänglich. Die Maschinenausstattung ist die einer traditionellen Wassermühle mit zwei Steinmahlgängen (ein Kunststein und ein Franzosenstein) und zwei kleinen und einem größeren Sechskantsichter.

Es fiel den Exkursionsteilnehmern schwer, sich von der Mühle und ihren gastfreundlichen Eigentümern zu verabschieden. Die Rückfahrt über Euskirchen nach Köln verlief ohne Zwischenfälle, und alle Teilnehmer dürften, um viele Informationen, Impressionen und Gespräche bereichert, wohlbehalten wieder zuhause angekommen sein.

Nun bleibt nur zu hoffen, dass wir dieses erfolgreiche Format nach der Zwangspause des Corona-Jahrs 2020 im Jahr 2021 wieder fortsetzen können.

DIE GROTTENHERTENER WINDMÜHLEIN BEDBURG, RHEIN-ERFT-KREIS WURDE IN DEN LETZTEN JAHREN AUFWÄNDIG SANIERT. FOTO: VOM LAND NRW GEFÖRDERTES PROJEKT „LUFTBILDDOKUMENTATION RHEINISCHER MÜHLEN“.
© PONGSAK SORNCHAROEN 2019.





Jahresbericht 2020

Impressum

Herausgeber: RMDZ e.V.

Ort: Duisburg

Erscheinungsjahr: 2021

Erscheinungsweise: Jährlich

Titelfoto: Küppersmühle in Duisburg. © Pongsak Sorncharoen 2019.

Gestaltung: Anna-Maria Scholz

Redaktion: RMDZ e.V.

Mit Verfasserangabe gekennzeichnete Beiträge geben die Ansicht des Autors/der Autorin wieder. Der Inhalt muss nicht der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion entsprechen. Alle Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht, wenn nicht anders genannt.